

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verantwortlicher Redakteur: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank Nagold 556 / Girokonto: Kreispartkassa Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 258

Freitag, den 3. November 1939

113. Jahrgang

## Freundschaft und Zusammenarbeit Italien-Griechenland

„In naher Zukunft Beziehungen in konkreterer Form“ — Italienisch-griechischer Notenwechsel betont herzliche Atmosphäre

DAB. Rom, 3. Nov. Die italienische und die griechische Regierung haben unter dem 30. Oktober in Athen zwei Noten ausgetauscht, in denen sie „der festen Hoffnung Ausdruck geben, daß die Entwicklung der internationalen Lage ihnen in naher Zukunft die Möglichkeit bieten wird, ihren Beziehungen mit dem Ziel einer vertrauensvollen und fruchtbaren Zusammenarbeit auf allen Gebieten eine konkretere Form zu geben“.

Die griechische wie die italienische Regierung erklären sich entschlossen, „in der Zwischenzeit sich von den Grundlagen der Freundschaft und Zusammenarbeit leiten zu lassen, die in dem am 28. September 1928 in Rom unterzeichneten Freundschafts- und Schiedsvertrag enthalten sind“.

In der vom griechischen Ministerpräsidenten Metaxas unterzeichneten Note an den italienischen Gesandten Grazzi wird auf die unter dem 12. Oktober erneuerten Zusicherungen über die freundschaftlichen Absichten Italiens gegenüber Griechenland und auf die zwischen den beiden Regierungen bestehende herzliche Atmosphäre nach der Zurückziehung der italienischen und

griechischen Truppen von der albanischen Grenze hingewiesen und die Absicht der griechischen Regierung zur Fortsetzung ihrer Friedenspolitik zum Ausdruck gebracht. Dagegen bekräftigt die griechische Note „den aufrichtigen Wunsch, zwischen Italien und Griechenland eine neue Periode der Freundschaft und des Einvernehmens, getragen von größtem gegenseitigem Vertrauen, eröffnet zu werden“. Die gleiche Absicht und der gleiche Wunsch wird in der vom italienischen Gesandten unterzeichneten Note an den griechischen Ministerpräsidenten seitens der italienischen Regierung ausgesprochen.

### Schwaches Artillerief Feuer

Berlin, 2. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Westen nur an einzelnen Stellen schwaches Artillerief Feuer.

## Eben einer der Hauptschuldigen

Neuer Beweis für die Alleinschuld Englands am Kriege

Berlin, 2. Nov. Amlich wird verlautbart: Der Reichsaußenminister hat in seiner großen Danziger Rede in unübersehbarer Form nachgewiesen, daß der englische Krieg gegen Deutschland von der jetzigen englischen Regierung seit Jahren heimlich und planmäßig vorbereitet worden ist. Er hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Chamberlain im September 1938 nicht nach München gekommen ist, um den Krieg zu verhindern und der Welt den Frieden zu bringen, sondern um den von der britischen Regierung beschlossenen Krieg nur zu verschieben, weil England rüstungsmäßig noch nicht fertig war.

Diese Feststellung des deutschen Reichsaußenministers erfährt eine schlagende Bestätigung durch ein in dem Archiv des ehemaligen Außenministeriums der früheren Tschecho-Slowakischen Republik aufgefundenen Geheimschriftstück, das einen Bericht der Gesandtschaft der Tschecho-Slowakischen Republik in Paris vom 5. 8. 1938 enthält. Wegen seiner internationalen Bedeutung sehen wir das Dokument im Wortlaut hierher:

Gesandtschaft der Tschecho-Slowakischen Republik in Paris, den 5. August 1938.

Betrifft: Sinn und Zweck der Mission Lord Runcimans in Prag.

Paraphen: Dr. Jina, Krostka.

Herr Minister!

Majlgi hält die Entsendung Lord Runcimans nach Prag für eine gute Sache. Anthony Eden äußerte sich in einem Gespräch mit Vorkämpfer Corbin, daß nach gutem Nachdenken die Entsendung Lord Runcimans nach Prag einen guten Schritt bedeutet, denn er wird angeblich England in Mitteleuropa mehr engagieren, als es bisher der Fall war. Majlgi sagt, daß die Engländer wissen, daß der Krieg sein wird, und daß sie sich mit allen Mitteln bemühen, ihn hinauszuzögern. Er anerkennt vollkommen, daß die Entsendung Lord Runcimans nach Prag zu dem Zwecke der Beseitigung des Konfliktes an sich für die Tschecho-Slowakei Gefahren birgt, denn angeblich im Interesse des Zeitgewinnes würde Lord Runciman etwas vorschlagen können, was der Tschecho-Slowakei unangehörig schädlich sein könnte.

Zu diesem Urteil Majlgis führe ich weitere Informationen an, die ungedruckt lehrreich sind. Auf der kürzlich stattgefundenen Getreidekonferenz, die in London tagte, hatten die Engländer, die Dominiken, Amerika und Frankreich eigene getrennte Vorträge. Der französische Delegierte sprach mit den Ministern Elliott und Morrison sowie mit dem hervorragenden Sachkenner Sir Arthur Street, der im Landwirtschaftsministerium war und der mit einer leitenden Aufgabe im Luftfahrtministerium betraut wurde. Aus den Reden, dem Verhalten und den Verhandlungen der englischen Faktorei gewann der französische Delegierte den positiven Eindruck, daß die Engländer sich für die Organisierung der Getreideversorgung nicht wegen der Verhütung des Konfliktes interessieren, sondern deshalb, um den Konflikt zu gewinnen. Die Minister Elliott und Morrison sollen beide an die Eventualität des Konfliktes glauben.

Sir Arthur Street sagte, daß in sechs Monaten er die englische Luftschiffahrt in Ordnung haben wird. Daher legt man in England eine solche Wichtigkeit dem Gewinnen von Zeit bei.

Sie führe diese Informationen an dieser Stelle in Verbindung mit der Entsendung Lord Runcimans nach Prag an, denn,

wie ich schon gesagt habe, die Frage der Gewinnung von Zeit spielt eine bedeutsame, wenn nicht entscheidende Rolle in der Entsendung Lord Runcimans nach Prag.

Herzlich begrüßt Sie Ihr ergebener

Dukla E. S.

Herrn Dr. Emil Krostka, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Prag.

### Was ergibt sich aus diesem Dokument?

1. Während das wahre britische Interesse nur darin liegen konnte, in wachsendem Maße aus den Verwicklungen des europäischen Kontinents, in die England durch die törichte Außenpolitik des Jahres 1919 hineingeraten war, mehr und mehr wieder herauszukommen, legt es Eden als Wortführer

## Smuts fürchtet die Empörung des Volkes

Amsterdam, 2. Nov. Seit dem mit so knapper Mehrheit im Parlament der Südafrikanischen Union gefassten Beschluß, an der Seite Englands in den Krieg gegen Deutschland einzutreten, stehen die Gegner dieser Kriegserklärung in der Union nicht still und treten für die Neutralität Südafrikas ein. So läßt sich der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Kapstadt berichten.

Diese Gegner der Kriegserklärung ründen vereint hinter Dr. Malan und General Herhogg. Wo immer sie könnten, hielten sie Protestkundgebungen ab, auf denen zum Ausdruck komme, daß die Mehrheit des Volkes hinter ihnen und nicht hinter dem England hörigen Ministerpräsidenten Smuts stünde. Die Regierung unter Smuts habe bereits Maßnahmen ergriffen, um sich den Anhängern Malans und Herhogs entgegenzustellen. Eine der drastischsten Maßnahmen gegen die Afrikaner sei das Verbot, Kritik an der Regierung zu üben. Als Vorsichtsmaßnahme werde auch General Smuts Tag und Nacht von Detektiven bewacht. Das Regierungsgebäude in Pretoria wimmelte von Polizei. Doch habe sich bis jetzt lediglich der Minenarbeiter einer unruhigen Stimmung bemächtigt. Andererseits müßten alle Waren ihre sämtlichen Feuerwaffen abliefern, die ihnen bisher im Dienste gegen Leoparden sehr geholfen hätten. Es handele sich infolgedessen um eine ebenso harte als unnötige Maßnahme.

### „Blockade des eigenen Landes“

Scharfe Kritik im Oberhaus

Amsterdam, 2. Nov. Sowohl im Ober- wie im Unterhaus wurde die Frage der britischen Außenhandelschwierigkeiten in Anfragen von Abgeordneten aufgeworfen und die englische Regierung dabei scharf angegriffen. Lord Strabolgi erklärte im Oberhaus, die englische Regierung habe mit ihren Kontrollmaßnahmen für den Außenhandel eine Blockade des eigenen Landes zuwege gebracht, die sich gegen England selbst schlimmer auswirke, als das eine deutsche Blockade tun könne. Lord Balfour of Burleigh bekräftigte die Feststellung Strabolgis und sagte dann weiter, England sei damals zu wenig organisiert in den Weltkrieg eingetreten, dem gegenwärtigen Krieg jedoch habe es überorganisiert begonnen. Handelsminister Stanley wußte im Unterhaus auf die gegen die Regierung gerichteten Angriffe nichts weiter zu erwidern, als daß die Regierung „die Anglegenheit prüft“ und sich mit den Vertretern verschiedener Industrien in Verbindung gesetzt habe.

und Machinator der der kriegsgeheerlichen Clique in England darauf an, England erst recht in diese Verwicklungen des Kontinents zu ziehen, ja immer neue solche Verwicklungen zu schaffen. Deshalb wird in Edens Augen „die Entsendung Lord Runcimans nach Prag einen guten Schritt bedeuten, denn er wird angeblich England in Mitteleuropa mehr engagieren, als es bisher der Fall war“.

2. England lag gar nicht an einer wirklichen friedlichen Regelung des Konfliktes. Sie interessierten sich „nicht wegen der Verhütung des Konfliktes, sondern deshalb, um den Konflikt zu gewinnen“. Nur den Zeitpunkt wollten sie sich aussuchen. Englands Rüstungen waren lange vernachlässigt worden, da man sich allzu lange auf das traditionelle Prestige Großbritanniens verlassen und gemeint hatte, man könne es sich leisten, mit der bloßen Drohung der britischen Macht zu bluffen. Als sich seit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich herausgestellt hatte, daß das Großdeutsche Reich in der Durchsetzung seiner legitimen Lebensinteressen sich nicht blaffen lasse, da setzte auf englischer Seite ein fieberhaftes Rüstungstempo ein. Sir Arthur Street sagte, daß er in sechs Monaten die englische Luftschiffahrt in Ordnung haben wird. Daher legte man in England eine solche Wichtigkeit dem Gewinnen von Zeit bei.

Nach Englands Auffassung sollte schon die tschecho-slowakische Frage die Möglichkeit bieten, nicht nur die Beseitigung des Unruheherdes in Europa zu verhindern, sondern auch sich jehem Anwachsen deutscher Macht mit Gewalt entgegenzustellen und die englische Weltbeherrschung gewaltsam aufrecht zu erhalten. Dank der Entschlossenheit des Führers und seines eisernen Zugreifens ist dies den Engländern in der tschecho-slowakischen Krise nicht gelungen. Umso zäher und verbissener haben sie sich infolgedessen in der polnischen Angelegenheit, die sie in Wirklichkeit nicht das geringste anging und bei der englische vitalen Interessen überhaupt nicht auf dem Spiele standen, festgelegt, um durch die Verpöndung des Wortes der britischen Regierung das englische Volk zu zwingen, dem deutschen Volk in den Weg zu treten.

Die englische Kriegsschuld, die systematische englische Vorbereitung des Krieges, der systematische englische Wille zum Kriege schon im Jahre 1938 hat durch dieses tschechische Dokument einen neuen schlagenden Beweis erfahren.

### Churchill wieder am Werk!

Newport, 2. Nov. Folgende, auf eine Associated-Press-Information aus San Pedro in Kalifornien zurückgehende Meldung wirft neues Licht auf den Fall „Athenia“:

Das seit vier Wochen überfällige Motorschiff „Moveria“ aus Liverpool, ein Schwester Schiff der im Auftrage Churchills versenkten „Athenia“, traf am Mittwoch in San Pedro ein. Mitglieder der Mannschaft berichteten, daß sich am 23. September im Maschinenraum eine Explosion ereignete, die die „Moveria“ zwang, nach Balboa (Panama-Kanal) zur Reparatur zurückzukehren. Der Kapitän der „Moveria“, McKecham, weigerte sich, einen Bericht über die Explosion mit Vertretern der USA-Presse zu besprechen.

### Westukraine in die Sowjetunion aufgenommen

Moskau, 2. Nov. Auf der Abend-Sitzung des Obersten Sowjet am Mittwoch wurde in feierlicher Form die Aufnahme der Westukraine in den Verband der Sowjetunion und ihre Vereinigung mit der Ukrainischen Sowjetrepublik vorgenommen. Nach Eröffnung der Sitzung betrat die über 60 Abgeordnete der Westukrainischen Nationalversammlung den Saal, wo sich die Mitglieder der Sowjetregierung und der Parteiposten, unter ihnen Molotow, Stalin, Woroschilow und Mikojan, eingefunden hatten. Mehrere Mitglieder der Abordnung nahmen in ukrainischer Sprache zu der Frage des Anschlusses an die Sowjetunion Stellung. Ihre Reden enthielten eine eindringliche Schilderung der Unterdrückung des westukrainischen Volkes unter der polnischen Herrschaft.

Dann brachte der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariates, Wschinski, eine Entschließung ein, in der gefordert wurde, die Westukraine in die Sowjetunion aufzunehmen und der Ukrainischen Sowjetrepublik anzugliedern, sowie allgemeine Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR im Gebiet der Westukraine anzusetzen. Die Versammlung nahm die Entschließung einstimmig an. Am Donnerstag wurde der dritte Punkt der Tagesordnung, die Aufnahme des westlichen Weißrussland in den Bestand der Sowjetunion erledigt.

### „Stärkt die Innere Front!“

Aufruf der Kampfformationen zur zweiten Reichstagen-Sammlung

Berlin, 2. Nov. Die Führer der Kampfformationen der NSDAP haben zu der am nächsten Sonntag stattfindenden



zweiten Reichsstrafensammlung für das Kriegswinterhilfswerk folgenden gemeinsamen Aufruf erlassen:

„Im Osten und im Westen, auf dem weiten Meer und in der Luft haben unsere Soldaten mit höchstem Einsatz gekämpft und sich unsterbliche Lorbeeren errungen. Es ist daher nur selbstverständliche Pflicht, wenn die Heimat den Männern der Front in ihrem Kampf um Deutschlands Freiheit um nichts zurückbleibt.“

Wenn am Samstag und Sonntag die Männer der SA. und H., des NSKK. und des NS-Fliegerkorps, deren Kameraden zum größten Teil an der Front stehen, zu Dir kommen, so beweihe durch Dein Opfer, daß Du ebenso wie die Männer an der Front mithelfen willst, die Heimat gegen Englands Nachgelüste zu verteidigen. Sorge Du dafür, daß die Heimat sich der Taten der Front würdig erweist. Stärke die „Innere Front“, gib mehr für das Kriegswinterhilfswerk!

- Der Stadtschef der SA.: Luhs.
- Der Reichsführer H.: Himmel.
- Der Korpsführer des NSKK.: Hühnel.
- Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps: Christensen.

### Verkehrsfragen im Osten

Die Wiederherstellung des Eisenbahnnetzes im besetzten und besetzten Ostgebiet — Der Reichsverkehrsminister über die außerordentlichen Leistungen der deutschen Eisenbahner

Berlin, 2. Nov. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller erklärte in einem Gespräch mit dem an einer vierzehntägigen Besichtigungsfahrt teilnehmenden Schriftleiter des Deutschen Nachrichtenbüros u. a.: „Was meine ins besetzte und besetzte Ostgebiet entlassenen Eisenbahner voranden, war ein völliges Chaos. Nicht weniger als 600 Brücken, davon allein elf große Weichselbrücken, waren zerstört. Mit einem raffiniert ausgestatteten Apparat hatten die Polen viele hundert Kilometer Schienen so gründlich aufgerissen, daß sie vollkommen neu gelegt werden mußten. Ähnliche Zustände herrschten bei allen anderen Bahnanlagen.“

Mit Freude und Stolz sprach Dr. Dorpmüller über die bereits weitgehend vollzogene Wiederherstellung des zerstörten Verkehrsnetzes und die Wiederaufnahme des Jungbetriebs auf den meisten Strecken. „Der technische Betrieb mußte unter den schwierigsten Umständen aufgenommen werden. Ein Signalverkehr war und ist teilweise heute noch ausgeschlossen. Die Bahntelefonanlage, ohne die heute ein normaler Bahnverkehr undenkbar erscheint, war zunächst vollkommen unbrauchbar. Lokomotivwasser mußte infolge der Zerstörungen an Wasserleitungen oft kilometerweit herangeholt und auf die verschiedensten Stationen verteilt werden. Für die deutschen Eisenbahner aber, die hier, fern der Heimat, ihren schweren Dienst versehen, gab es kein unüberwindliches Hindernis. Dank ihrer guten und einseitigen Schaltung meisterte diese Kavale die Aufgabe in bewundernswürdiger Weise.“ Der Minister erwähnte in diesem Zusammenhang auch besonders die unermüdete Arbeit der Eisenbahnerbaugruppen, die in ihren Bauzügen nach dem Osten gekommen sind und bei der Wiederherstellung der Brücken und Gleise eingesetzt sind.

Dr. Dorpmüller teilte dann mit, daß schon in wenigen Monaten der volle Verkehr mit dem ehemals polnischen Schienennetz durchgeführt werden kann. Als wichtigste Aufgabe zeichnete der Minister die Verbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich, die bereits vor 14 Tagen nach der Einweihung der Dirschauer Pionierbrücke über die Weichsel einseitig aufgenommen werden konnte. Die zweite Ostpreußen-Verbindung, die über Polen, Thorn, Deutsch-Clau, Allenstein nach Südoberpreußen führt, wird nach Wiederherstellung der Thorer Weichselbrücke Anfangs Februar den Verkehr wieder aufnehmen können.

Eine weitere wichtige Verbindung ist die sogenannte Kohlenbahn (Wagistrade) zwischen Ostoberschlesien und Götzenhafen, die bereits in Betrieb genommen werden konnte. Der kommt auch besondere Bedeutung hinsichtlich der Kohlenlieferungen an die skandinavischen Staaten zu. Auch der zu erwartenden starken Zunahme im Rußland-Verkehr hat die Reichsbahn Rechnung getragen, indem sie alle Strecken, die den Anschluß an das sowjetrussische Bahnnetz ermöglichen, beschleunigt wiederherstellt. Die Bahnverbindung über Rowno-Danaburg nach Sowjetrußland ist bereits im Gange.

Dr. Dorpmüller kam dann auf seine Eindrücke von der Beschaffenheit des polnischen Eisenbahnmateri als zu sprechen. „Ich habe auf meiner Besichtigungsfahrt immer wieder das alte preussische und österreichische Eisenbahnmateriale wieder gefunden, das uns die Polen vor 20 Jahren geraubt hatten. Dies trifft vor allem auf die Waggons und Lokomotiven zu. Auch die alten Feldbahnen, die wir im Weltkriege in Polen gebaut hatten, haben wir wieder gesehen. Bis auf einige Ausnahmen haben die Polen zu den früheren deutschen Eisenbahnanlagen und dem rollenden Material nichts von sich aus hinzugefügt. Die vorhandenen Güterwagen werden, wie sich schon jetzt voraussehen läßt, nicht ausreichen. Aber auch für Personenwagen und Lokomotiven wird das frühere polnische Gebiet ein Zufuhrgebiet sein.“

Der Reichsverkehrsminister ging dann auf die große Bedeutung der Wasserstraßen im besetzten und besetzten Ostgebiet ein, die von den Polen in geradezu unerhörtem Maße vernachlässigt wurden. Es sei ein großer Vorteil, daß nunmehr die Verwaltung des ganzen Weichselstromes von der Quelle bis zur Mündung in einer Hand liege. Von großer Bedeutung seien der Bromberger Kanal, der eine wichtige Verbindung der Weichsel, Nege und Warthe mit dem Oderkanal schaffe, und der Adolf-Hitler-Kanal, der die Verbindung zur Donau ermögliche. Am Schluß der Unterredung betonte Dr. Dorpmüller, wie sehr es ihm darauf ankomme, die Versorgung der Zivilbevölkerung im Ostgebiet durch die Eisenbahn sicherzustellen und zur Wiederbelebung der besetzten Gebiete nach Kräften beizutragen. Er habe die berechtigte Hoffnung, daß die gesamte Ernte, sowohl Rüben wie Kartoffeln und vor allem die Kohlenförderung durch die Eisenbahn in vollem Umfange bewältigt wird.

### Das Echo Molotows

Die große Moskauer Rede Molotows ist in ihrer Wirkung auf die Welt am besten mit der Danziger Rede von Reichsaußenminister von Ribbentrop zu vergleichen. Auch die Ausführungen des sowjetrussischen Regierungschefs sind wie ein reinigendes Gewitter in die künstliche Dunstatmosfera der politischen Verdrehungen, Lügen und Illusionen hineingefahren, mit der die britische Propaganda das deutsch-russische Verhältnis vor der Welt zu verflüchten sucht. Auf einmal ist das wahre Bild der Zusammenarbeit zwischen Mittel- und Osteuropa wieder klar. Die Nationen erkennen, was in Wirklichkeit gespielt wird, und auch ihre Staatsmänner müssen zugeben, daß alle Hoffnungen auf ein Zerwürfnis zwischen Moskau und Berlin sinnlos sind. Diese beiden ardehten Nationen des europäischen Kontinents

haben ein für allemal ihre Stellung bezogen. Ihre Freundschaft besitzt sehr feste Grundlagen, bei deren Ausübung und Sicherung alle gebührende Vorsicht angewendet wurde. Auch Molotow hat dies bekräftigt. Er hat das Programm einer russischen Realpolitik entworfen, das weit nach Osten und Westen ausgreift und auch Amerika und die Politik der Vereinigten Staaten nicht unberücksichtigt ließ. Damit wurden auch die westlichen Demokratien vor die Frage gestellt, ob sie zwischen der deutschen und der sowjetrussischen Außenpolitik noch Sprünge und Risse erkennen können, die Anknüpfung für eine Wählerarbeit darstellen. Das Echo der Molotow-Rede zeigt, wird diese Frage heute, so bitter es fällt, im allgemeinen mit Nein beantwortet. Der Bloß Moskau-Berlin ist damit als eine wirksame Realität anerkannt und zur Grundlage aller weiteren politischen Planungen geworden.

Es war klar, daß in diesem Zusammenhang besonders die Ausführungen Molotows über die imperialistischen Kriegsziele der Westmächte und ihrer Anstrengungen „zur Vernichtung des Hitlerismus“ größte Beachtung finden würden.

Molotow sagt nämlich: „Die herrschenden Kreise Englands und Frankreichs haben selbstverständlich andere, wirklichere Motive für den Krieg gegen Deutschland. Diese Motive gehören nicht in das Gebiet irgend einer Ideologie, sondern zur Sphäre ihrer höchst materiellen Interessen als gemaltige Kolonialmacht. Das britische Imperium, dessen Bevölkerung 47 Millionen erreicht, besitzt über Kolonien mit einer Bevölkerung von 480 Millionen Menschen. Das Kolonialreich Frankreich, dessen Bevölkerung 42 Millionen nicht übersteigt, umfaßt 70 Millionen Einwohner in den französischen Kolonien. Der Besitz dieser Kolonien, der die Möglichkeit gibt, hunderte Millionen Menschen auszunutzen, ist die Grundlage der Weltmacht Englands und Frankreichs. Die Furcht vor deutschen Ansprüchen auf diese Kolonialbesitzungen ist der Beweggrund des gegenwärtigen Krieges Englands und Frankreichs gegen Deutschland, das infolge des Verfalls des Versailler Vertrages in letzter Zeit ernsthaft gefährdet wurde. Die Befürchtungen, diese Weltmacht zu verlieren, diktiert den herrschenden Kreisen Englands und Frankreichs die Politik der Schürung des Krieges gegen Deutschland. Der imperialistische Charakter dieses Krieges ist also für jeden offensichtlich, der die wahre Sachlage sehen will, der die Augen nicht vor den Tatsachen verschließt. Aus alledem ist ersichtlich, wer diesen Krieg braucht, der um der Weltmacht willen geführt wird.“

Was Molotow mit eindringlicher Schärfe zu diesem Kernproblem des gegenwärtigen sinnlosen Krieges erklärte, unterstreicht sich in nichts von der Auffassung Berlins. Auch die Welt erkennt nun, daß der verlogenen demokratischen Kreuzzugsdummheit der westlichen Mächte in Deutschland und der Sowjetunion eine völlig andere nüchternere und klarbildende Staatsauffassung gegenübertritt, die einer anderen Gesinnung entspricht und die auch im Ton und in der unbedeutenden Diktion die Reden Molotows und Ribbentrops grundtätlich von jenen verlogenen Selbstgesprächen unterscheidet, mit denen der britische Ministerpräsident Chamberlain allwöchentlich seine allzu geduldigen Zuhörer im Londoner Unterhaus langweilt.

Auch Molotow besitzt jene zwischen Diplomaten sonst ungewöhnliche Schärfe und Offenheit der Beweisführung, die alle Probleme auch den breiteren Schichten der angesprochenen Nationen und Völker erkenntlich macht. Dies zeigt vor allem das Echo in den baltischen und nordischen Staaten, die voll in ihren Lebensrhythmen und in ihren nationalen Interessen angeht werden. Aber auch die Presse der USA. ist sehr beeindruckt von dieser Gleichartigkeit der Beweisführung in Moskau und Berlin. Man hat jenseits des Atlantik sehr wohl die Warnung Molotows und die Zurückweisung der amerikanischen Einmischung verstanden und man spürt bei den platonischen Beurteilern deutlich das Unbehagen, das durch die scharfe Abgabe an die Kriegsvordere aller Schattierungen in Amerika ausgelöst worden ist.

Eine sehr bemerkenswerte Klärung hat die Molotow-Rede auch in der Türkei hervorgerufen. Die Erklärung des Schwarzen Meeres zur Gefahrenzone und die Wahrnehmung der Interessen aller bedrängten Nationen in diesem neuen Kampfgebiet der Zukunft ist in Ankara mit erklärlicher Sorge aufgenommen worden. Die sowjetrussische Aufrechnung klingt anders als die bedrückenden Hintertreppengespräche, die von Engländern und Franzosen in der türkischen Hauptstadt geführt wurden. Es ist sehr ungewiss geworden, daß Moskau Konspirationen irgend welcher Art, die in Südosteuropa gegen seine und Deutschlands Politik gerichtet sind, nicht dulden wird. Das ist ein erster Schlag gegen Englands Versuch, den Krieg mit Deutschland immer mehr auszuweiten und allmählich einen Weltkrieg zu entfesseln, der mit dem deutschen und sowjetrussischen Wunsch auf mögliche Begrenzung des Konfliktes in schroffem Widerspruch steht.

Schließlich sei noch die Stelle nachgetragen, an der Molotow die Politik Rußlands zusammenfaßt:

„Die Sowjetunion zieht es vor, sich auch künftig die Hände freizuhalten, konsequent ihre Politik der Neutralität durchzuführen und nicht zur Entfaltung des Krieges mitzuhelfen, sondern zur Stärkung der vorhandenen Verbündungen und zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Wir sind gewiß, daß die Friedenspolitik, welche die UdSSR. unbedeutend durchführt, auch in Zukunft die besten Perspektiven hat. Diese Politik werden wir auch in der Zone des Schwarzen Meeres mit der Gewißheit durchzuführen, daß wir entsprechende Durchführung völlig sicherstellen werden, so wie es die Interessen der Sowjetunion und der ihr befreundeten Staaten erfordert.“

### Kleine Nachrichten

Eröffnung der Weichselbrücke bei Graudenz. Am Mittwoch fand in Graudenz die Eröffnung der neuerrichteten Behelstrahlenbrücke über die Weichsel statt. Sie wurde von Pionieren im Laufe von drei Wochen betriebsfertig hergestellt und dem Verkehr übergeben. Sie hat einseitige Fahrbahn, trägt Lasten bis zu 16 Tonnen und ist annähernd 1100 Meter lang.

Gewässermeter Passagierdampfer in Neugorf. Wie alle anderen kürzlich hier eingelaufenen britischen Passagierdampfer hat auch der am Mittwoch hier eingetroffene britische Dampfer „Stothia“ Geschütze an Bord eingebaut, und zwar ein 15-Zentimeter-Geschütz am Heck und 7,5-Zentimeter-Flakgeschütze. An Bord befanden sich wiederum Staatsangehörige der USA. als Passagiere. Während eines Teiles der Überfahrt wurde der Dampfer von einem britischen Zerstörer begleitet.

Nicht nachlassen in der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Legt Klebgürtel an!

## Der Krieg und die Wirtschaft der Neutralen

Der Krieg hat nicht nur den unmittelbar betroffenen Staaten seinen Stempel aufgedrückt, sondern auch die neutralen Länder müssen ihm, dank Englands Seeräuberei, ihren Tribut zollen. In dem einen Lande ist die Kohle knapp oder der Treibstoff, im anderen fehlen Erze und sonstige Rohstoffe; hier sind es die Lebensmittel, dort Fertigwaren, von deren ungezügelter Einfuhr der geregelte Ablauf der Wirtschaftstätigkeit abhängig ist. Dazu ist die Ausfuhr, auf welche diese Länder durchweg auf Geduld und Verderb angewiesen sind, in ihren Funktionen empfindlich gestört. Die Schiffahrt liegt zum großen Teil brach, die Fischerei ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft — und als Folge von alledem nimmt die Arbeitslosigkeit rapide zu.

Alle Proteste und Vorstellungen der Neutralen fruchten nichts. England blockiert weiter, hält Schiffe an, bringt sie auf, durchsucht sie und hält sie oft wochenlang in den Kontrollhäfen fest. Trotzdem hat der englische Außenhandel nach den amtlichen Ziffern im September einen katastrophalen Rückgang erfahren. So fiel die englische Einfuhr von 81,10 Mill. Pfund im August auf 49,92 Mill. Pfund im September. Bei der Ausfuhr belief sich der Rückgang auf 23,05 Mill. Pfund im September gegenüber 37,08 Mill. Pfund im August.

Ueber das Ausmaß der Kriegswirkungen auf die Wirtschaft der neutralen Länder liegen jetzt ebenfalls die ersten Statistiken vor. Sie beweisen, daß die vorstehenden Ausführungen keineswegs übertrieben sind, zumal die Statistiken erst den ersten Kriegesmonat umfassen, die Lage sich aber im Laufe des Oktober fast durchweg weiter zuspitzt hat.

Beginnen wir mit dem Außenhandel. Holland weist für September 1939 eine Einfuhr von 106 Mill. Gulden aus. Demgegenüber hatte die Einfuhr im August 126 Mill. Gulden betragen und im September 1938 116 Mill. Gulden. Die Ausfuhr belief sich im September 1939 auf 86 Mill. Gulden im August und sogar 101 Mill. Gulden im September 1938. Das bedeutet, daß die holländische Einfuhr im ersten Kriegesmonat um ein Sechstel, die Ausfuhr sogar um mehr als ein Viertel zurückgegangen ist. Für Belgien liegen diese statistischen Angaben nicht vor. Aber da die Lage Belgiens und Hollands in vielen Punkten gleicht, ist der Schluß erlaubt, daß Belgien einen ähnlichen Rückgang seines Außenhandels zu beklagen hat.

Als zweites Beispiel sei die Schweiz angeführt. Ihre Einfuhr fiel im September auf 98 Mill. Franken, nachdem sie im August 149 Mill. Franken und im September 1938 143 Mill. Franken betragen hatte. Die Ausfuhr ging auf 55 Mill. Franken zurück, nach 119 Mill. Franken im August und 113 Mill. Franken im September 1938. Damit ist die Schweizer Einfuhr nach einem Monat Krieg um ein Drittel und die Ausfuhr sogar um rund die Hälfte gesunken.

Solche Verluste müssen die Wirtschaft der kleinen neutralen Länder natürlich auf das schwerste erschüttern. Ein Gradmesser dafür, wie diese Verluste sich nach innen auswirken und bis zum kleinsten Mann im Volk weitergegeben werden, ist die Entminderung der Indeziffern für Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten. Die Großhandelspreise sind durchweg um 10 v. H. gestiegen — außer in Belgien und Dänemark, wo die Steigerung fast 20 v. H. ausmacht. Die Lebenshaltungskosten pflegen einer Erhöhung der Großhandelspreise stets erst in einem gewissen Abstände zu folgen. Daher sind die Steigerungen, die jedoch in allen Ländern gleicherweise zu beobachten sind, noch geringer und übersteigen 2 v. H. nicht. Daß diese Bewegung sich aber in verstärktem Maße fortsetzt, zeigt das Beispiel Belgiens, wo die Lebenshaltung im Oktober sich bisher um weitere 6 v. H. verteuert hat.

So sieht Englands Blockade, von der neutralen Wirtschaft beisehen, aus. Sie kann dem Deutschen Reich dank der geschickten Wirtschaftsverhandlungen zu Rußland und zum Südosten keinen ernstlichen Schaden zufügen. Aber in den neutralen Ländern muß auch der kleinste und einsichtlose Mann den Kriegslüftern Briten seinen Tribut zollen.

### Baden

Erlenbach (Baden), 2. Nov. (Rathaus im neuen Kleide.) Im neuen Kleide steht das Rathaus da. Durch die Verputzarbeit wurde ein Fachwerk freigelegt, das vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammt. Unter sachverständiger Betreuung ist das sehenswerte Fachwerkhaus eins hier für das schöne idyllisch gelegene Dorf.

Delselbrunn, 2. Nov. (Unfall.) Der Tapezierer Gottlob Langenhein aus Riefern war mit einem Enkelkind mit seinem Wagen, auf dem sich ein Möbelstück befand, unterwegs. In der Nähe der neuen Brücke fuhr ein Motorradler von hinten auf das Fahrzeug auf. Das Fahrzeug wurde dabei in den Straßengraben geschleudert. Großvater und Enkelkind mußten in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Osterburten, 2. Nov. (Berunglückt.) Als der Maurermeister Julius Doh mit Mostabladen beschäftigt war, kam das Fah in den Rollen und zerquetschte dem Manne den Fuß, daß zwei Zehen abgedrückt wurden.

Ettenheim, 2. Nov. (In den Tod geradelt.) Der Radfahrer Schmiedemeister Joseph Billharz stieß auf der Straße Mühlweier-Ettenheim-Münster mit einem Motorradfahrer zusammen. Billharz wurde zu Boden geworfen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Freiburg i. Br., 2. Nov. (Wortschwindler.) Der 34jährige Arthur Krieger aus Freiburg hatte sich wegen fortgesetzten Darlehens und Borchschwindelens vor den Schranken des Gerichts zu verantworten. Er wurde wegen Rückfallsbetrug und Diebstahl im Rückfalle zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Eberbach, 2. Nov. (In den Straßenrampen gefahren.) Zwischen Schönbrunn und Altmühl war der 27jährige Herbert Laudenlos aus Oberhörsbrunn mit seinem Bulldog-Fahrzeug die ungefähre zehn Meter hohe Böschung hinabgestürzt. Ein Bruch der Wirbelsäule führte den sofortigen Tod herbei. Der Tote hinterläßt Frau und drei Kinder.

Tauberschlößchen, 2. Nov. (94 Jahre alt.) Ein Krieger von 1866 und 1870/71 der Wittschiedemeister Richard Reinhard aus Rönningim begehrt seinen 94. Geburtstag. Der Jubilar ist Vater von zehn Kindern, fünf Söhnen und fünf Töchtern.





# Aus Nagold und Umgebung

Wir wollen nichts erringen für uns, sondern alles nur für Deutschland; denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben. Adolf Hitler.

3. Nov.: 1918 Beginn der Revolte in Kiel.

## Professor Andreas Schaffer †

Im Alter von 70 Jahren ist in Heilbronn am Mittwoch Professor i. R. und Kirchenmusikdirektor Andreas Schaffer unerwartet rasch gestorben. Schaffer hat an den Lehrerbildungsanstalten in Nagold und Heilbronn als Lehrer für Musik gewirkt und den künftigen Lehrern eine treffliche musikalische Ausbildung vermittelt. In Heilbronn ist er seit 1913 im Nebenamt als Kirchenmusikdirektor Organist der Kilianskirche gewesen. Er hat in dieser Tätigkeit sich in der Musikgeschichte von Heilbronn als Organisator und Chorleiter und durch seine Orgelkonzerte einen bleibenden Namen geschaffen. Als Leiter von Orgelkursen und als Preisrichter bei Gesangswettstreiten wurde er oft in Anspruch genommen. In Nagold feht Professor Schaffer ebenfalls in bester Erinnerung, man wird ihm in unserer Stadt ein gutes Andenken bewahren. Auch hier befruchtete er das musikalische Leben durch Veranstaltung von Kirchen- und anderen Konzerten.

## Wie wird das Mutter-Ehrenkreuz getragen?

Bei vielen kinderreichen Müttern, die mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet wurden, besteht Zweifel darüber, wie und bei welchen Gelegenheiten das Ehrenkreuz getragen wird. Das Ehrenkreuz wird im Original am blauen Band nur bei feierlichen Anlässen getragen. Das Tragen des Ehrenkreuzes an goldenen oder silbernen Halsketten oder als Brosche ist unzulässig. Für den Alltag ist ähnlich wie bei anderen Ordensauszeichnungen eine Kleinausgabe des Mutterkreuzes geschaffen worden, das an einer Bandschleife oder als Brosche getragen werden kann.

## Verfahren auf alle Brotkrumenabschnitte

Die Aufsicht, Kleingebäcke, also insbesondere Brötchen, könnten nur auf die kleinen 50-Gramm-Abschnitte der Brotkrume, Zwieback nur auf bestimmte Abschnitte der Rinder-Brotkrume abgegeben werden, ist falsch. Vielmehr sind alle Abschnitte der Brotkrume, auch die großen, beim Brötcherverkauf anzunehmen. Das bedeutet vor allem eine Erleichterung der Kartenverrechnung in den Fällen, in denen das Frühstück ins Haus geliefert wird und die erforderlichen Kartenabschnitte am Bodenbezug gleich für die ganze Woche abgegeben werden. Entsprechendes gilt beim Zwieback oder für Knädelbrot. Zu beachten ist nur, daß nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft auf einen 100-Gramm-Brotabschnitt wegen des Fuchsbrotverfalls nur 92 Gramm Brötchen oder 80 Gramm Zwieback oder 70 Gramm Knädelbrot abgegeben sind.

## Praktische Winde

### zum Abkochen von entrahmter Frischmilch

Bei der Umstellung von Vollmilch auf entrahmte Frischmilch hat die deutsche Hausfrau gezeigt, wie rasch sie sich den Verhältnissen anpassen kann. Entrahmte Frischmilch brennt leichter an als Vollmilch. Um diesem Uebel vorzubeugen, seien einige Hinweise gegeben: 1. Das Milchgeschirr vor dem Abkochen mit kaltem Wasser anschwemmen. 2. Man stellt den Milchtopf in ein Gefäß mit Wasser und bringt das Wasser dann zum Kochen. 3. Man läßt in dem noch leeren, zum Abkochen der Milch bestimmten Gefäß etwas Fett zergehen oder man fettet den Boden des Milchtopfes auf irgend eine Art ein; sehr praktisch und öfter verwendet ist eine Speckschwarte. 4. Der Milch etwas Zucker hinzufügen, auf einen Liter Milch genügt ein halber Würfel oder eine Messerspitze Kristallzucker. 5. Auf keinen Fall Milch unter vollem Feuer aufkochen, Topf und Milch müssen langsam erwärmt werden. 6. Gefäße, die Wärme schlecht leiten, sind zu bevorzugen (Aluminiumgefäße begünstigen ein Abkochen). Nach Möglichkeit immer denselben Topf benutzen, der Topf muß glatt sein, es darf keine Emaille abgesprungen sein. 7. Entrahmte Frischmilch (Auch Vollmilch) braucht nicht aufzukochen, es genügt ein Anwärmen auf ca. 80 Grad. 8. Sehr zweckmäßig ist eine Abdeckplatte unter dem Milchtopf; denn die Wärme wird dadurch gleichmäßiger auf den Topf ein. 9. Während des Anwärmens (Aufkochen nie nötig), das Rühren der Milch nicht vergessen.

## Abschied der Stare

In diesen Tagen nehmen die Stare Abschied von unserer Heimat. Der Star ist einer der letzten Zugvögel, der uns verläßt und erst dann die große Reise antritt, wenn sein Futterisch abgedeckt ist. Der Star gehört in die Verwandtschaft des Krähenvolkes und ist einer der drolligsten und zutraulichsten Vögel. Viele Gartenbesitzer mögen ihn nicht leiden, wenn er auch noch so froh und schön sein Liedchen schmettert. Er geht nämlich gern ans Obst und an die Gartensrüchte und mancher Reisbaum wurde von den Staren schon abgeräumt. Aber schade wäre es trotzdem, wenn wir ihn nicht hätten, denn was er an Ungeziefer vertilgt, überwiegt dreifach den Schaden, den er anrichtet. Die Stare finden sich vor ihrer Abreise in Kleinhäusern zusammen. Endlich, wenn sie aus allen Richtungen sich einem unergündlichen Naturgesetz gemäß gefunden haben, dann erhebt sich die riesengroße Schar mit Getöse und rauschendem Flügelgeschlag einer dunklen Wolk gleich in den grauen Herbsthimmel. Der Star hat uns verlassen und wird uns im Frühjahr wieder mit seinem Lied, zu dem er oft mit den Flügeln den Takt schlägt, erfreuen.

## Der Steinfaus in und bei Nagold

### Auch eine Folge der Verdunkelung

Die im Laufe der Zeit immer zahlreicher gewordenen Lichtquellen in Dorf und Stadt, wie Straßenbeleuchtung, Fahrzeugscheinwerfer usw., hatten die Nachtvögel in dunklere, ruhigere Gegenden vertrieben. Seitdem aber die allabendliche Verdunkelung zu erfolgen hat, kann da und dort die Anwesenheit der Nachtvögel wieder festgestellt werden. Eulen und Käuze bevölkerten die Ruinen von Hohennagold, aber auch am Gälgenberg zeigte sich. Nun kommen sie näher an die menschlichen Behausungen. Viele Menschen können diese Nachtvögel nicht leiden und suchen sie, da sie immer noch vielfach als schädliche Raubvögel gehalten werden, zu erjagen. Die „Räuber der Nacht“ sind jedoch durchweg von großem Nutzen und stehen deshalb unter Naturschutz. Die Schleiereule z. B. ist als Bertilger von Mäusen, sowie Kerbtieren usw. äußerst nützlich. Ihr Nutzen ist viermal so hoch als der Schaden, den sie vielleicht anrichtet. Das Käuzchen wird als „Totenvogel“ gefürchtet und sein Ruf „Kuwitt“ soll dem Volksmunde nach dem Kranken zum Tode abrufen und lauten: „Komm mit, komm mit, bring Schip“ und Spaten mit“. Das ist natürlich ein unfundierter Aberglaube. Der Nutzen des Steinfaus überwiegt seinen Schaden um das Sechsfache.

## Die Brüder Michael

von Wolfgang Marten

### Morgen beginnen wir

mit dem Abdruck dieses Romans. — Es ist ein Liebes-, Sport- und Kriminalroman, von der ersten Seite bis zur letzten hochinteressant, der sicher den Beifall unserer weiblichen, wie männlichen Leserschaft findet.

— Ausnahme in die Aufbauschulen. Auf den Beginn des Schuljahres 1940/41 werden wiederum Schüler und Schülerinnen in die Aufbauschulen für Jungen und für Mädchen aufgenommen. Der amtliche Teil des „Regierungs-Anzeigers“ vom 2. November enthält eine Bekanntmachung darüber. Es werden solche Jungen und Mädchen aufgenommen, die mindestens 6 Jahre lang die Volks- oder Mittelschule mit gutem Erfolg besucht haben, und für eine höhere Ausbildung geeignet sind. Sie werden in der Aufbauschule in sechsjährigem Lehrgang zur vollwertigen Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt geführt. Von hier aus eröffnet sich dann der Zugang zu den Hochschulen, z. B. zur Lehrerbildung und zu anderen Berufen, für die der Besitz des Reifezeugnisses verlangt wird, also insbesondere auch zum Besuch der Universität, der Technischen und Landwirtschaftlichen Hochschule. Für die Aufnahme kommen in erster Linie Kinder in Betracht, die auf dem Lande oder in der Kleinhadt wohnen. Meldungen bis spätestens 25. November bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart, Königsstraße 44.

— Neues Schnellzugpaar zwischen Stuttgart und Berlin. Der Reisezugfahrplan zwischen Stuttgart und Berlin erfährt in den nächsten Tagen durch Einlegung des Schnellzugpaares D 9 und D 10 eine wichtige Verbesserung. D 9 verkehrt erstmals am 4. November, Stuttgart Hbf. ab 11.45, Würzburg 14.16—14.22, Erfurt 17.23—17.30, Leipzig 18.50—18.56, Berlin Anhalter Bahnhof an 20.38 Uhr; in der Gegenrichtung fährt D 10 erstmals am 5. November, Berlin Anhalter Bahnhof ab 9.35, Leipzig 11.11 bis 11.20, Erfurt 12.42—12.49, Würzburg 15.55—16.00, Stuttgart Hbf. an 18.37 Uhr. Die Züge führen Speisewagen.

— Soldaten im Felde können jetzt mit Feldpostkarte auch Einzahlungen auf Postspargbücher machen. Feldpostkarten werden von den Feldpostämtern unentgeltlich abgegeben. Es können sowohl Einzahlungen auf das eigene Postspargbuch als auch auf Postspargbücher von Angehörigen geleistet werden. Jedem Soldaten im Felde ist somit die Möglichkeit gegeben, seine Ersparnisse vorteilhaft, sicher sowie ohne Zeitverlust anzulegen und sie seinen Angehörigen in der Heimat zugänglich zu machen.

## 80. Geburtstag

Wenden. Die von hier gebürtige, in Böblingen wohnhafte Frau Maria Brommer geb. Klink feierte in diesen Tagen in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Am 17. Mai 1850 verheiratete sie sich mit Bahndirektor Friedrich Brommer. 13 Kindern (sechs Mädchen und sieben Knaben) schenkte sie das Leben. Nachträglich herzl. Glückwünsche zum Geburtstag!

## Neue Richturmspitze

Neuenbürg. Seit geraumer Zeit war der Turm der ev. Stadtkirche ohne Spitze. Das Abbruchstück war schadhaft geworden. Nun wurde die neue, aus haltbarem Material angefertigte Turmspitze, versehen mit einem Knauf, einer Wetterfahne und dem Abblühtern, aufmontiert.

## Beim Wildern angeschossen

Englöherte. Zwei 16jährige Burschen aus Englöherte und Ronnenmühl hatten von einem Bekannten gehört, das Wildern sei eine reizvolle Sache. Dieser verbrecherische Rat veranlaßte die jungen Leute, aus Abenteuerlust nachts einmal in die

Wälder hinauszutreten. Sie beschafften sich ein Kleinkaliber-Gewehr und machten sich am Samstag abend auf den Weg. Sie kamen bei der Verfolgung einer Wildspur in die Nähe einer Hütte im Wald, in der sich ein Förster beim Biergrog auf Hirsche aufhielt. Der Förster beobachtete die beiden; da sie sich verdächtig verhielten, rief er sie an. Nach dem zweiten vergeblichen Anruf gab er einen Schreckschuß auf die Flüchtenden ab. Ein weiterer scharfer Schuß traf dann einen der Burschen in den rechten Oberarm. Der andere Bursche entfloh. Der Verletzte wurde vom Förster und einem Gendarmerteilbeamten ins Kreiskrankenhaus Neuenbürg eingeliefert.

Wörzheim, 2. Nov. (Bücherpende.) In Wörzheim hat der Aufruf zur Bücherpende für Front und Lazarette besondere Aufnahme gefunden, denn es sind bis jetzt 15 000 Bücher eingegangen. Sie sollen den Soldaten Freude, Erholung und Ablenkung geben.

## Furchtbare Familiendrama

Königsfeld (Schwarzwald), 2. Nov. Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich Dienstagsnacht im benachbarten Erdmannsweller. Um Mitternacht wurde in dem Anwesen des Landwirts Vinus Späth Feuer bemerkt. Als man in das festverschlossene Haus einbrang, bot sich ein furchtbarer Anblick. In einem Zimmer fand man drei Kinder tot in ihrem Bette. Etwa 10 Stück Grobholz und ein Pferd lagen bereits verfault im Stall. Das Feuer nahm dann eine so rasche Ausdehnung an, daß innerhalb kurzer Zeit das ganze große Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Bei den Aufräumungsarbeiten am Mittwochsfrühstück wurde noch die völlig verkohlte Leiche eines weiteren Kindes gefunden. Wie man annimmt, hat der Mann in einem Anfall von Geistesstörung seine Frau und die vier Kinder getötet und das Anwesen in Brand gesteckt. Die Leichen der Eltern waren bis Mittwochmittag noch nicht gefunden. Die Aufräumungsarbeiten dauern an. Die vier Kinder fanden im Alter von 2 bis 15 Jahren, während die Eltern etwa 40 Jahre alt waren. Die Familie lebte in geordneten Verhältnissen.

## Letzte Nachrichten

Glänzender Verlauf der ersten Probefahrt des Schlachtschiffes „Vittorio Veneto“

ROM, 3. Nov. Italiens größtes Schlachtschiff „Vittorio Veneto“, das erste der neuen 35 000-Tonnen-Serie, hat seine erste Probefahrt glänzend bestanden. Das Großkampfschiff hat eine Geschwindigkeit von 30 Knoten. Es ist sowohl in Bewaffnung wie in seiner sonstigen Ausattung auf das allermodernste ausgestattet. Bekanntlich sind die Schwesterchiffe „Vittorio“ und „Impero“ vor Jahresfrist bzw. vor wenigen Tagen vom Stapel gelaufen, während „Roma“ als viertes Schiff der 35 000-Tonnen-Klasse Anfang nächsten Jahres vom Stapel laufen wird.

## Nur noch ein Viertel des normalen Schiffsverkehrs

### Die Folgen der britischen Blockade für Holland

AMSTERDAM, 3. Nov. Der Schiffsverkehr auf dem Neuen Wasserweg, dem Kanal, der Rotterdam und die umliegenden Häfen mit der See verbindet, ist auf ein Viertel des normalen Umfangs zurückgegangen. Deutlich zeigen sich aus diesen holländischen Angaben die verheerenden Folgen der britischen Blockademassnahmen für die neutrale Schifffahrt. Im Oktober kamen nur 388 Schiffe mit 694 000 Tonnen (gegen 1483 Schiffe mit 2 429 000 Tonnen im Oktober 1938) im Neuen Wasserweg an, davon waren 353 Schiffe mit 662 000 Tonnen für Rotterdam bestimmt (gegen 1265 Schiffe mit 2 111 000 Tonnen im Oktober 1938).

## Dr. Frids Aufenthalt in Polen

### Unterstützung durch die Reichsregierung zugelagt

POLEN, 3. Nov. In Anknüpfung an die feierliche Amtseinführung des Reichshatthalters und Gauleiters Herrler im Kronsaal des polnischen Schlosses besuchte Reichsminister Dr. Frid gemeinsam mit dem Gauleiter die Kreisstadt Dobornik sowie einen deutschen und einen polnischen landwirtschaftlichen Betrieb im Gangebiet. Am Spätnachmittag wohnten beide einem Tee-Empfang bei, den der Stadtkommissar Dr. Schöffler im Goldenen Saal des polnischen Rathauses gab. Der Reichsminister verzichtete hierbei den Stadtkommissar, daß von Seiten der Reichsregierung alles geschehen würde, um diesen von deutschen Kolonisten gegründete Stadt, deren deutsche Prägung eine spätere polnische Ueberformung nicht zu verwischen mochte, wieder zu einer Stadt zu machen, in der deutsches Kulturleben eine Blüte erleben soll.

## Neue Anebelung des neutralen Handels durch England beabsichtigt

AMSTERDAM, 3. Nov. Wie der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet, sollen mit Wirkung vom 2. November Zertifikate für den Import aus einer Anzahl neutraler Länder eingeführt werden, aus denen hervorzugehen, daß diese Güter nicht deutschen Ursprungs seien und Deutschland keine Vorteile davon habe. Eine große Anzahl von Waren werde von dieser Bestimmung ausgenommen, so z. B. alle Lebensmittel, Viehfutter, zahlreiche Rohstoffe, Zeitchriften, Bücher, Kleidungsstücke usw. Auch sollen den Handelsablad zufolge von dieser Verfügung Waren ausgenommen werden, von denen ein Zoll nachgewiesen werden könne, daß sie bis zum 5. November oder vorher bereits verkauft worden seien.

Näherdem bringt die gesamte holländische Presse eine Neumeldung über die mögliche und bald bevorstehende Einführung eines Zertifikatensystems. Diese solle den Weitertransport von Waren nach Deutschland verhindern. Wie „Allgemeines Handelsblatt“ und „Manobode“ hierzu schreiben, sei es allgemein bekannt, daß die holländische Regierung nicht daran denke, die Einführung dieses Systems irgendwie zu fördern.



**Gutes Licht schützt die Arbeitskraft!**

Weder denn je kommt es darauf an, daß die Arbeitskraft des einzelnen erhalten bleibt und nicht durch Unfälle vermindert wird. Neben guter Allgemeinbeleuchtung gehört in die Arbeitsplatz-Leuchte eine 60-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften die innenmattierten

**OSRAM-D-LAMPEN**



Württemberg

Stuttgart, 2. Nov. (Hauptweinfeste beginnt) Am Donnerstag nahm auf sämtlichen Markungen des Stadtbezirks Groß-Stuttgart die Hauptweinfeste ihren Anfang...

Stuttgart, 2. Nov. (Reichsbund für Vogelfang e. V.) Am Samstag, 4. November, 20 Uhr, findet im Großen Saal des Gustav-Siegle-Hauses die 40. Mitglieder-versammlung...

Das Kleine Haus wieder geöffnet. Nach Bornahe einiger baulicher Veränderungen zum Zwecke der Luftschutzbereitschaft wird das Kleine Haus am Samstag, 4. November, 19 Uhr, mit der ersten Vorstellung der Hauptmietspiele eröffnet...

Ludwigsburg, 2. Nov. (Militärjubiläum.) Dieser Tage feierte Obermusikmeister i. R. Heinrich sein 50. Militärjubiläum. Ende Oktober 1889 trat er als Musiker beim 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiment 27 (Hessen) ein...

Bad Boll, 2. Nov. (Verdienter Sohn der Gemeinde.) In Berlin starb im Alter von 82 Jahren der aus Bad Boll stammende frühere Völkerrechtslehrer, Geh. Justizrat Prof. Dr. h. c. Theodor Niedermeyer...

Diesheim, Kr. Ulm, 2. Nov. (Brand.) In dem Gutslof der Schulbrüder, dem sog. Bruchlof im benachbarten...

Vornweiller, brach dieser Tage ein Großbrand aus. Das zusammengebaute Wohn-, Stall- und Dekonomiegebäude brannte völlig nieder. Auch der in der Nähe befindliche Schweinestall wurde ein Raub der Flammen...

Buntes Allerlei

Wer hat eine halbe Million verloren?

In einem der bekanntesten Restaurants von Rom brachte gegen Abend ein Kellner dem Direktor das Lokal eine ledernes Briefstasche. „Sie lag da unter dem Tisch — eine halbe Stunde ist es wohl schon her, daß der letzte Gast von dort fortging“...

Handel und Verkehr

Die Viehsteuern für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Oktober 1939 auf 125,8 (1938 gleich 100)...

Die Emil Seelig AG, Kornsaffefabrik Heilbronn, erzielte im Geschäftsjahr 1938/39 (30. Juni) einen Jahresertrag von 655.567 RM (i. V. 1.29 Millionen RM)...

Reichsbanknoten zum Ultimo Oktober. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 31. Oktober 1939 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 11.199 RM...

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 2. November

Kufltrieb: 3 Ochsen, 82 Bullen, 123 Rube, 44 Farsen, 277 Kälber, 258 Schweine, 186 Schafe. Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht in Rpf.:

Ochsen: a) 42,5—44,5, b) 41,5; Bullen: a) 41,5—43,5, b) 39,5; Rube: a) 41—43,5, b) 38—39,5, c) 27—33,5, d) 18—21...

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 2. Nov. 1939: Ochsenfleisch 1) 80; Bullenfleisch 1) 77, 2) 66; Kuhfleisch 1) 75—77, 2) 65, 3) 54...

Badnanger Schweinemarkt vom 1. Nov. Zufuhr: 76 Milchschweine. Verkauf: 10. Preise: 15—20 RM.

Münchsinger Marktbericht vom 1. Nov. Zufuhr: 7 Ochsen, 23 Rube, 16 Kalbein, 19 Stück Jungvieh, 230 Milchschweine, 8 Kühe...

Biberacher Vieh- und Schweinemarkt vom 31. Okt. Zufuhr: 5 Ochsen, 3 Rube, 12 Kalbein, 14 Stück Jungvieh, 250 Milchschweine...

Geisorbene: Albrecht Saur, Soldat, 21 J., Freudenstadt; Jakob Hintzner, Volksgenosse, 9. 83 J., Batersbrunn; Alfred Manz, Sanftprokurist a. D., Neuenbürg.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Angelegenheiten: Oskar Rößler...

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachung

Verordnung des Innenministers über die Einführung des Hundehalsbandzwangs

Zum Schutze gegen die Tollwut bestimme ich auf Grund des § 17 Nr. 8 und des § 79 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) folgendes:

Jeder über 3 Monate alte Hund muß mit einem Halsband versehen sein, das Namen und Wohnort des Besitzers erkennen läßt, oder an dem eine Steuerkarte mit Angabe des Besteuerungsbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste oder eine besondere Erkennungsmarke mit dem Namen des Polizeibezirks oder einer fortlaufenden Nummer befestigt ist.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Zu widerhandlungen werden nach § 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Stuttgart-S., den 28. Oktober 1939.

In Vertretung: Rieker.

Diese Verordnung gebe ich hiermit bekannt. Verstöße gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft.

Calw, den 1. November 1939.

Der Landrat: F. A. Haas, Assessor.

Befehl

über Sperrung von Gelände für Gefechtschießen.

Am Dienstag, den 7. 11. 1939 und Mittwoch, den 8. 11. 1939 findet in der Zeit von jeweils 7 Uhr bis 15 Uhr westlich von Oberjettingen Gefechtschießen statt.

Westgrenze: Eisenbahnlinie Nagold—Emmingen—Wildberg

Nordgrenze: Linie Wildberg—Sulzer Gd—Unterfulz

Ostgrenze: Linie Unter- und Oberfulz—Oberjettingen—Unterjettingen

Südgrenze: Linie Unterjettingen—Eißberg—Nagold.

Das Betreten der Gefechtszone ist lebensgefährlich und wird deshalb für die angegebene Zeit strengstens untersagt.

Ortskommandantur Nagold:

Wader Major.

Sache Lieferanten von Tannengrün

in Waggonladungen. Offerten an 1743

Franz Geißler, Riesa-Weida a. d. Elbe

Telefon 1184.

Feierstunde der HS. und des BdM.

Sonntag, 5. November 9—11 Uhr vormittags Tonfilmtheater. 378

Reichsminister Dr. Goebbels spricht.

Anschließend Filmvorführung. Eintritt frei.

Brenner-Versammlung

Am Sonntag, den 5. Nov., mittags 1/2 2 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm“ in Felshausen eine Versammlung statt.

Gültlingen, den 2. Nov. 1939.

Der Einberufer: Walz.

JB Sondernummer:

So schlagen wir zu!

Der Feldzug der 18 Tage. 56 Seiten Bilder für 40 Pfennig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Ob alt, ob jung ... Soldat oder Zivillist ... jeden interessiert das soeben erschienene Büchlein von

Hauptmann Kühne:

Der Westwall

Unabwehrbare Abwehrzone von Stahl und Beton an Deutschlands Westgrenze. Mit 50 Abbildungen und Plänen.

Für nur 60 Pfg. vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Geschäftsbücher für jeden Zweck

u. a.

Waren-Ein- und Ausgangsbücher

Umsatzsteuerbücher für den Großhandel

Bestandsbuch für Steuergutscheine I u. II

Bezugschein-Registerbuch

Lagerbücher für den Textil-Einzelhandel

Wildhandelsbücher

Kassenberichtsblätter

bei

G. W. Zaiser, Nagold

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag 20 Uhr, Samstag 20.00 Uhr Sonntag 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr

Martha (letzte Rose)

nach der gleichnamigen Oper von Piotow singt sich in alle Herzen

Neueste Wochenschau und Beiprogramm:

„Unser Junge will Kapitän werden“ und „Graf Habenichts“ 378

Zeitschriften

stets vorrätig:

J. B. Maier, Beobachter

Frankfurter Illustrierte

Berliner Illustrierte

Münchner Illustrierte

Kölnischer Illustrierte

Stuttgarter Illustrierte

Deutsche Illustrierte

Das schwarze Korps

Sport-Illustrierte

Sportbericht

Radio-Zeitungen

Näselhefte

Der Stürmer

Der Mittag

Grüne Post

Neue J. Z. (Zu. Zeitung)

Die Woche

Koralle

Täglich neu:

NS-Kurier

Völkischer Beobachter

Stuttgarter Neues Tagblatt

Frankfurter Zeitung

Kölnische Zeitung

Hannoverscher Anzeiger

Buchhandlung Zaiser

Verkaufe einen

ca. 12 Ztr. schweren

Zugstier

Otto Häppler Unterföhrandorf



Bistam Ein Bin Zuzuzuzuz in Am 3 Yommm?

Sie werden Ihnen in dieser Zeitung jetzt wieder manch guten Ratschlag erteilen. Ratschläge für die rauhere Jahreszeit! Wie notwendig und richtig diese Ratschläge sind, geht wohl am besten hervor aus der starken Nachfrage nach den echten

Röhm's Brief-Sammeln

„mit den 3 Tannen“.

Beherzigen bitte auch Sie diese Ratschläge.



Drogerie Willy L. Ischo, 89

Zugelaufen

schwarze Rauhaare-Dachshündin. Abzuholen gegen Unkostenlos bei 1743

Graf Uthoff, Dürrenhardt.



Kusweis... 277... 51,5, e)



Frick in Danzig  
Reichsinnenminister Dr. Frick  
führt den Reichsstatthalter  
Forster in sein Amt ein.  
(Pfeife-Hoffmann, Zand.R.R.)

### Der Ehrentag des Warthe-Gaues

Amtseinführung des Reichsstatthalters Gauleiter Greiser durch Reichsminister Dr. Frick

Posen, 2. Nov. Nach mehr als 20-jähriger Knechtschaft und einer unermesslichen Lebenszeit, die besonders in den vergangenen Wochen Tausende deutscher Blutopfer kostete, ist nun auch für die treuen Volksgenossen des Posener Gebietes endgültig der Tag der Freiheit und die Morgenröte einer neuen schönen Zukunft angebrochen. Die Erhebung zum Reichsgau Warthe und die feierliche Amtseinführung von Reichsstatthalter Gauleiter Greiser durch Reichsminister Dr. Frick am Donnerstagvormittag im Thronsaal des Posener Schlosses bedeutet den symbolischen Abschluss und die Krönung eines Kampfes, der mit einer Zähigkeit ohne Gleichen gegen den Wahnsinn eines durch blutdürstigen Hag gekennzeichneten Versäulter Schandbittates, gegen die grausamen Unterdrückungsmaßnahmen eines künstlich geschaffenen innerlich hohlen und korruptiven Staatwesens geführt wurde. In reichem Fahnenhimmel stand die Stadt und mit ihr alle Ortschaften des weiten fruchtbaren Warthe-Gaues.

Am 10 Uhr begaben sich Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Greiser unter dem Gehäute sämtlicher Kirchenorgeln durch das Spalier der jubelnden deutschen Bevölkerung zum offiziellen Festakt in das Neue Schloß. Im Schloßhof hatten sich eine Ehrenkompanie des Heeres, der Luftwaffe, der Polizei und des Selbstschutzes aufgestellt, während im Einfahrtsportal die Gliederungen der SA. aufmarschiert waren. Von General der Artillerie Pögel empfangen, schritten der Reichsminister und der Gauleiter unter den Klängen des Marsches der Deutschen in Polen die Front ab.

Die feierlichen Weihen des Kaiserquartetts von Handn leiteten die Feierstunde ein. Dann übermittelte General Pögel namens des Militärbefehlshabers General von Beckelberg dem Reichsminister den Willkommensgruß der Wehrmacht. Ein Chor der W.M.-Mädchen leitete dann über zur Rede von Reichsminister Dr. Frick, der u. a. ausführte:

Die großen Weiden und Enttäuschungen einer 20-jährigen Trennung von deutschen Vaterland haben den Gläubigen an eine endgültige Befreiung und eine bessere Zukunft in einem webererfüllten blühenden großdeutschen Vaterland nicht zu zerören vermocht. Was so in deutschen Herzen vorbereitet war, konnte der Führer vollenden, indem er mit Danzig, Westpreußen, Ost-Oberschlesien und dem Posener Land Gebiete in das Reich zurückführte, die eine alte deutsche Kultur mit dem großdeutschen Vaterland verbindet. „Nun gilt es“, so betonte Dr. Frick, „die Grundlagen für einen wirtschaftlichen, völkischen und kulturellen Renaissanz zu schaffen.“

Der Minister umriß dann die Aufgaben der Verwaltung, die hier in vorderster Front steht und als deren Grundlage die Vorschriften des Sudetengau-Gesetzes gelten. Die Verwaltung ist eine Reichsverwaltung, und in den Mittelpunkt der Neuordnung stellt die Reichsgauleitung den Reichsstatthalter, dem eine neuartige, in hohem Maße verantwortliche Stellung übertragen worden ist. Neben der Gliederung der Verwaltung in den neuen Reichsgau Posen teilte Reichsminister Dr. Frick mit, daß es bei der räumlichen Ausdehnung dieses Reichsgaues nötig war, zwischen den Reichsgau und die Stadt- und Landkreise zur Sicherung einer volksnahen und schlagkräftigen Verwaltung Regierungspräsidenten einzusetzen. Demgemäß sind im Reichsgau Posen drei Regierungsbezirke errichtet worden. Sie der Regierungspräsidenten sind die Städte Hochhausen, Posen und Kalisz. In der Kreisstufe gliedert sich der Reichsgau in Stadt- und Landkreise. Wie der Reichsgau, ist der vom Landrat geleitete Landkreis staatliche Verwaltungsorgan und Selbstverwaltungsorgan. Gemäß dem Straffen Verwaltungsaufbau in den Ortsgemeinden sind sämtliche Sonderbehörden in der Kreisstufe den Landräuten unterstellt. Die Stellung des Landrates erhält noch dadurch eine entscheidende Stärkung, daß zwischen dem Amt des Landrates und dem Amt des Kreisleiters Personalunion besteht. Zum Schluss wünschte der Reichsminister dem neuen Reichsstatthalter, daß sein Wirken von bestem Erfolg begleitet sein möge und führte ihn in sein neues Amt ein.

Reichsstatthalter Gauleiter Greiser führte u. a. aus, daß das hohe Ausmaß und der unermessliche Glaube der Deutschen im Osten jetzt durch die Wiedererzählung mit dem Reich befohlen worden sei. In dieser Stunde ist mein Herz überrollt des Dankes gegenüber unserem geliebten Führer, der mit seiner Anerkennung und sein Vertrauen durch diese politische Veranlassung in so reichem Maße geschenkt hat. Wir alle in diesem neuen und künftigen Teil des Reichsgebietes versprechen, daß wir alle unsere Kräfte jederzeit daraufsetzen werden, daß der Führer uns gegenüber best, rastlos zu erfüllen. An der Spitze dieses neuen Reichsgaues steht die ehemals preußische Provinz, die wir wollen deshalb in dieser Geburtsstunde gern anerkennen, daß das Prädikat eines wehrhaften Begriffs und Inhalt des nationalsozialistischen Staates ist.

Dr. Frick im Warthe-Gau

Posen, 2. Nov. Die Besichtigungstour, die der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gegenwärtig in den neuen Ostgebieten unternimmt, führte ihn am Mittwoch in den Warthe-Gau. Auf der Fahrt von Danzig nach Posen erstatteten ihm in den größten Städten wie Graudenz, Thorn und Bromberg die eingesetzten Oberbürgermeister Bericht über die Entwicklung und den

Stand der von ihnen in Angriff genommenen Wiederaufbauarbeit. An der Ruhestätte der von Polen ermordeten Volksdeutschen in Bromberg legte Reichsminister Dr. Frick einen Kranz nieder. Nach der feierlichen Amtseinführung des Reichsstatthalters und Gauleiters Greiser in Posen setzte der Reichsminister seine Besichtigungstour nach Warschau fort.

### Sie erhielten das Ritterkreuz des O.R.

Generalleutnant Reinhardt, Kommandeur einer Panzerdivision

Generalleutnant Reinhardt führte seine Division durch schwierigstes Gelände in dauerndem Kampfe mit der polnischen Kavalleriedivision Wolszka und der 29. polnischen Division bereits am 8. September nach Warschau und sperrte dieses nach Südwesten und Westen ab. Während bis in den frühen Nachmittagsstunden des 8. September die Einnahme von Warschau ohne ernstlichen Widerstand sich zu vollziehen schien, eröffneten polnische Dsch., Hecken, und Panzerabwehr bei Einbruch der Dunkelheit überraschend ein verzweifeltes Feuer. Dadurch sah sich der Kommandeur gezwungen, die Division anzuhalten, um seine Truppen nicht überflüssig harten Verlusten auszusetzen.

Am 9. September früh befehlt Generalleutnant Reinhardt den Angriff auf Warschau, der sich auf zwei Straßen vollzog. Wider alles Erwarten war der Widerstand unerwartet heftig. Der Schwerpunkt des Angriffs lag bei den beiden Panzerregimentern, die vornehmlich eine Straße nach der anderen schlugen und denen die Schützen folgten. Bald zeigte es sich jedoch, daß die Panzerkampfwagen sich in den Straßen nicht auswirken konnten. Die Panzerschützen und die Schützen griffen daraufhin mit Handgranaten und Patagelstücken die schwer besetzten und jäh verteidigten Häuser links und rechts der Straße an. So schlugen sich die Männer der Division des Generals Reinhardt bis zum Hauptbahnhof von Warschau durch und kürten hinter einander u. a. vier durch umgeworfene und mit Pfastersteinen beladene Straßenbahnwagen, hergestellte Barrikaden.

Mit großem persönlichem Einsatz war General Reinhardt bei diesem Einbruch in Warschau in den Reihen der vordersten Sturmtruppe. Durch seine hervorragende Führung war es der Division gelungen, 100 Kilometer in den Rücken des Feindes einzufallen, um schon acht Tage nach Beginn des Feldzuges den Feind in seinem Lebensraum tödlich zu verwunden. Später griff dann die Division unter dem Befehl des Generalleutnants Reinhardt vom 14. bis 17. September den überlegenen Feind an und verlegte weiteren harten Feindkräften am 18. und 19. September östwärts der Bura den Abmarsch nach Osten. In der Nacht vom 18. zum 19. September kämpfte der General mit einer kleinen, vom übermächtigen Feind eingeschlossenen Abteilung zu Tuchowice und erreichte nicht nur die Sprengung des Feindringes und neues Zusammenwirken aller Teile der Division, sondern machte auch zwei polnische Generale und 20 000 Mann zu Gefangenen.

Generalleutnant Reinhardt wurde am 1. März 1887 in Baunzen geboren. Am 25. März 1907 trat er als Fahnenjunker beim W. 107 ein. Den Weltkrieg begann er als Regimentsadjutant, wurde später Brigadestabsadjutant und fand dann in verschiedenen Generalsstellen Verwendung. 1937 wurde er zum Generalmajor befördert und 1938 zum Generalleutnant. Bereits im Frieden war Generalleutnant Reinhardt Kommandeur einer Panzerdivision.

### Generalmajor Kübler, Kommandeur einer Gebirgsdivision

In einem unergleichen Siegeszug führte Generalmajor Kübler bei dem Feldzug in Südgalizien seine Gebirgsdivision in wenigen Tagen unter zahlreichen heldischen Gefechten von den slowakischen Karpaten bis nach Lemberg. Er hat den Willen seines Korpskommandos durch eine überragende Führung seiner Division bei freiem, unermüdetem Einsatz seiner Person in allen Lagen verwirklicht. Selbst dann, wenn die Lage kritisch wurde, hielt Generalmajor Kübler an den Befehlen seines Korpskommandanten fest, ergänzte diese Befehle zweckmäßig und mannhaft durch eigene Entschlüsse und schuf somit die Grundlagen zu den großen Erfolgen des deutschen Südfeldzuges.

Drei bedeutungsvolle Marksteine kennzeichnen den Weg dieser Gebirgsdivision. Es galt vor allen Dingen, die Südruppe des polnischen Heeres zu durchstoßen, sie über den San zurückzuziehen und dann zu versuchen, die Senke zwischen Grodel—Zagliczonka und Komarno zu erreichen und Lemberg einzuschließen. Die Ueberwindung des San und die Bildung eines Brückenkopfes bei San o l erfolgte am 9. September abends durch Ueberfall unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs in vorderster Linie. Am 11. September geriet Generalmajor Kübler in eine außerordentlich kritische Lage: Am den Vormarsch so schnell wie möglich durchzuführen, hatte der Divisionskommandeur mit dem größten Teil der zur Verfügung stehenden Panzerwagen, die mit Gebirgsjägern besetzt wurden, versucht, den Ort Dobrowka zu durchstoßen. Die ganze Ortschaft sah voller Wunden, aber das hinderte Generalmajor Kübler keineswegs an der Durchführung seiner Absicht. Unter seiner Führung führten die Gebirgsjäger, aus allen Höhen feuernd, durch Dobrowka durch, die Polen ergrißen die Flucht und ließen damit die Spitze der Division durchziehen. Wie später polnische Gefangene ausfragten, hatte man keine Ahnung, daß es sich hier um Gebirgstruppen handelte, man glaubte vielmehr, eine Panzerdivision vor sich zu haben, da bei der ungeheuren Staubentwicklung nicht zu erkennen war, um was für Fahrzeuge es sich handelte. Nachdem sich die Polen von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, zogen sie sich zur

Recht. Die Spitze der Division mit Generalmajor Kübler wurde vom Feind abgeschnitten, und es dauerte einige Zeit, bis der Generalmajor von seinen eigenen Truppen herausgeholt wurde und unmittelbar darauf den nächsten bedeutungsvollen Ort, nämlich Sambor, gewann. Der Gewaltmarsch von Sambor bis Lemberg, der am 12. September unter dauernden Gefechten erreicht wurde, führte die Gebirgsdivision aus der allgemeinen Front der Armee weit nach Osten vor (hierbei wurden von den Fußtruppen 60 bis 70 Kilometer und von den motorisierten Teilen 110 Kilometer an einem Tage zurückgelegt).

Die Behauptung der Stausstellung bei Grodel und die Einschließung von Lemberg trotz aller Durchbruchversuche aus der Richtung Przemyśl—Sanz und aus Lemberg selbst wurde bis zum Angebot der Uebergabe Lembergs durchgehalten. Ueber 20 000 Gefangene, zahlreiche Geschütze und 300 Maschinengewehre, viele Granatwerfer und andere Waffen waren der äußeren Erfolg des heldenmütigen Kampfes der Division und ihres tüchtigen Führers.

Generalmajor Kübler wurde am 2. September 1889 in Unterbill (Oberbayern) geboren, trat im Jahre 1908 als Fahnenjunker in das 15. bayerische Infanterie-Regiment ein und war zu Beginn des Weltkrieges Regimentsadjutant, später Führer einer bayerischen MG-Abteilung und schließlich Bataillonskommandeur. Im Jahre 1937 wurde er zum Generalmajor befördert.

### Der neugewählte Schweizer Nationalrat

Radikaldemokraten stärkste Gruppe

Bern, 2. Nov. Nach den nun vorliegenden Meldungen über die Verteilung der Sitze im neugewählten Nationalrat werden die Parteien folgende Stärke aufweisen: Radikaldemokraten 50 Mandate (bisher 48), Katholische Konserervative Fraktion 44 (42), Sozialdemokratische Partei der Schweiz 45, Sozialdemokratische Richtung Nicole 4 (von der Trennung beide zusammen 50), Liberale, Gewerbe- und Bürger-Fraktion 21 (21), Liberal-Demokraten 6 (7), Landbesitzer der Unabhängigen 9 (7), ohne Fraktionen zugehörigkeit 2 (5).

Keine Vertretung im neuen Rat haben die Kommunisten, die ihre bisherigen beiden Mandate (je 1 in Basel-Stadt und in Zürich) verloren haben, sowie die Nationale Front, die im alten Rat ein Mandat in Zürich hatte, für die Kommunisten aber nicht mehr kandidierte. Andererseits tritt in den neuen Rat ein Vertreter der Freiwirtschaftler ein. Die Radikaldemokratische Fraktion ist von der zweitstärksten Gruppe im alten Rat wieder zur stärksten Gruppe im neuen Rat geworden.

### Zwei ganze Sätze Molotow-Rede!

So wird das französische Volk „unterrichtet“!

Paris, 2. Nov. Die Pariser Presse wagt es auch diesmal nicht, die Ausführungen des russischen Außenkommissars Molotow und seine Festlegung der Kriegsschuld Englands und Frankreichs dem französischen Volk bekanntzugeben. In atombastischen Redewendungen versucht man, sich aus der Klamme zu ziehen und mit einigen nichtsagenden Phrasen die für England und Frankreich so unangenehmen Feststellungen abzumildern.

Der „Petit Parisien“ legt bescheiden in seiner Ueberschrift, Molotow „beschuldigt“ die Demokratien. Das Blatt wolle dem Leser ganze zehn Zeilen Inhaltsangabe zur Kenntnis geben (!). Der französische Journalist war das aber noch zu viel, denn ebenso wie in England wagt man auch in Frankreich nicht, dem Volke die Wahrheit zu sagen. Die Folge ist, daß das Blatt in knappen fünf Zeilen zwei Sätze veröffentlicht. Der „Figaro“ ist mit seinen Ausführungen wahrscheinlich bei der Zensur durchgerutscht, denn als einziges Blatt ist er in der Lage, einen kurzen Auszug der Rede Molotows widerzugeben. Allerdings sind auch hierbei aus den Anklagen gegen England und Frankreich die markantesten Stellen weggelassen. Der „Jour“ macht sich die Sache ganz besonders leicht, indem er erklärt, daß die Rede Molotows keinen Kommentar verdiene.

### Aus dem Obersten Sowjet

Alle Freunde des Friedens begrüßen den deutsch-russischen Freundschaftspakt

Moskau, 2. Nov. In der 5. außerordentlichen Sitzung des Obersten Sowjets erklärte der Abgeordnete Kuznezow, das ganze russische Volk und alle Freunde des Friedens in der ganzen Welt begrüßen den deutsch-russischen Freundschaftspakt und die Salvanpakte, die Rußland kürzlich mit anderen Ländern abgeschlossen hat. Die Außenpolitik Rußlands habe die imperialistischen Kriegsbeher entlarvt, die aus selbstsüchtigen Gründen einen Zusammenstoß zwischen Rußland und Deutschland verursachen wollten. „Die Kriegsbeher Englands und Frankreichs“, so sagte der Abgeordnete, „wollten an ihrer Seite in den Krieg ziehen, den sie im Interesse ihrer eigenen Weltbeherrschung führen.“

### „Sowjetia“ unterkreuzt die überzeugende Offenheit, mit der

Molotow die gegenwärtige internationale Lage und die Außenpolitik der Sowjetunion darlegt. Mit Nachdruck unterkreuzt das Blatt die Ausführungen des Außenkommissars, wonach die Worte „Angriff“ und „Aggressor“ in der neuen politischen Lage Europas einen anderen Sinn erhalten hätten. England und Frankreich wollten den Krieg in die Länge ziehen. Mit „täglichem Sarasmus“ habe der sowjetische Regierungschef die wahren Kriegsziele der Weltmächte entlarvt, die — unter der „demokratischen“ Fassade und unter der verbrecherischen Losung einer „Vernichtung des Hitlerismus“ — nichts anderes erstreben, als die Weltbeherrschung und die ungehemmte Ausbeutung ihrer gewaltigen Kolonialreiche. In ironischen Wendungen behandelt das Blatt auch den Roosevelt'schen Schritt bezüglich Finnlands. Die Sowjetregierung habe diesem Einmischungsversuch des amerikanischen Präsidenten die richtige Antwort erteilt. Die Blätter sind sich darüber einig, daß die Rede Molotows als ein geschichtlicher Markstein der Friedenspolitik der Sowjetunion erachtet und als neuer Schlag gegen die Machenschaften der Kriegesbrandstifter.

### Rede des türkischen Staatspräsidenten

Uuolungsversuch des Paktes mit England und Frankreich

Ankara, 2. Nov. Anlässlich der Eröffnung der Winter-session der Großen Türkischen Nationalversammlung hielt Staatspräsident Ismet Inönü in Ankara eine außenpolitische Rede. Er führte u. a. aus: Die Türkei habe nur den einen Wunsch, dem Frieden zu dienen und ihre eigene Unverletzlichkeit zu sichern. Aus diesem Wunsch sei der Pakt der Türkei mit England und Frankreich entstanden. Dieser Pakt richte sich gegen keinen anderen Staat. Er beweise nur die Erhaltung der türkischen Sicherheit in jenen Gebieten, die im Pakte erwähnt sind. Der Pakt könne keinesfalls die guten Beziehungen der Türkei zu anderen Staaten tödren (!). Heute und auch morgen sei es der ernste Wunsch der Türkei, sich vom gegenwärtigen Krieg fernzuhalten.



### Etwas für unsere Hühner

1. Diphtherie und Schnupfen (Pflüpf), eine Herbst- und Winterkrankheit des Geflügels. Besonders in diesem regnerischen und kalten Herbst gehen bei mir täglich Anfragen ein, was zu tun sei, wenn Hühner an Schnupfen (Pflüpf) erkrankt sind. Diphtherie und Schnupfen treten immer gemeinsam auf und müssen auch miteinander behandelt werden. Die Krankheit kommt vornehmlich beim Haushuhn vor und fordert bei schweren Ausfällen 50 und mehr v. H. Verluste. Die meisten Geflügelhalter sind der Meinung, das Geflügel wolle einen recht warmen Stall haben und deshalb werden alle im Stall befindlichen Luftlöcher und ähnliche Frischluftzufuhrvorrichtungen zugestopft. Im Stall entsteht dann über Nacht eine viel zu hohe Temperatur und wenn das Geflügel ins Freie kommt, entsteht diese Erkältungskrankheit. In gut bewirtschafteten Geflügelhaltungen und Zuchten werden selbst im Winter Luftlöcher und ähnliche Frischluftzufuhrvorrichtungen mehr oder weniger offengehalten. Die Krankheit hat ähnliche Erscheinungsformen wie beim Menschen: Niesen, Nasenausfluß, Verkleben der Nasenhöhle und Mundatmung. Leicht kann man Schnupfenfälle herausfinden, wenn man bei Nacht in den Stall geht; man erkennt sie am Niesen und Piepsen. Die Schleimhäute entzünden sich immer mehr und schließlich bilden sich die gefährlichen beulenartigen Aufschwellungen am ganzen Kopf. Ist die Krankheit weit vorangeschritten, dann findet man an der Innenseite des Schnabels und Gaumenspaltes weißliche eitrige Beläge. Am besten werden kranke Tiere herausgefangen und abgesondert. Zur Heilung gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ein altbewährtes Mittel ist: Man nimmt Zedernrinde (Mischung 1/2 Zed. 1/2 Glycerin). Mit diesem Gemisch wird Hals und Gaumen mit Hilfe einer Flügelfeder ausgepinselt. Für die Behandlung angeschwollener Augen verwendet man 2 Prozent Borwasser. Von diesem Borwasser träufelt man 2-3 Tropfen in die Augen. Diese Behandlung muß 3-4 mal durchgeführt werden im Zeitabstand von 1-2 Tagen. Das sogenannte „Pflüpf-Rehmen“ (Abziehen der durch das Schnabelatmen eingetrockneten Jangenhaut) ist eine strafbare Tierquälerei. Die Krankheit kann dadurch nicht geheilt werden. Als Vorbeugungsmittel zur Desinfektion des Halses hat sich eine kleine Beigabe von übermanganisäurem Kali (1-2 Körnchen auf einen Liter Wasser) wöchentlich 1-2 mal ins Trinkwasser bei kaltem und nassem Wetter bestens bewährt.

2. Das Ungeziefer des Geflügels und seine Bekämpfung. Während des ganzen Jahres muß der Geflügelhalter einen ständigen Kampf gegen das Ungeziefer führen, weil sonst mit dessen Ueberhandnehmen Ertrag und Leistung zurückgehen. Die beste Gegenmaßnahme ist die peinliche Sauberhaltung und Desinfektion der Stallungen. Jeder Hühnerstall sollte wenigstens 1-2 mal im Jahr gründlich gereinigt und ausgefalkt werden. Der Kalkbrühe fügt man ein Desinfektionsmittel bei wie Lysol oder Creolin. Der schlimmste Feind unseres Geflügels ist die rote Vogelmilbe. Sie wird nur 1 Millimeter lang. Die jungen Milben sind so winzig klein, daß sie mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbar sind. Dieser Schmarotzer belästigt das Geflügel am Tag nicht. Er sitzt infolge seiner Lichtscheue in den Ritzen, Kissen, Spalten und in den Aufhängestellen der Sitzstangen. Erst wenn das Geflügel schlafen geht, erwachen die Milben und kitzeln sich auf ihre Opfer, um ihnen den roten Lebenssaft auszulaugen. Am Tage kann man sie in ganzen Kolonien als rote Flecke an der Unterseite der Sitzstangen und Kissen erkennen. Die blutausaugende Milbe ist dem Geflügel schädlicher als die Laus, Bekämpfung: Die Sitzstangen und Aufhängestellen werden jährlich dreimal mit Karbolsäurem gestrichen (Frühjahr, Sommer und Herbst). Bei Bekämpfung der Federlinge und der Hühnerläuse ist Grundbedingung: Reinlichkeit, Trockenheit und ein Sandbad. Dem Sandbad wird Kalk, Holzasche und etwas Schwefelblüte oder Tabakstaub beigegeben.

3. Bekämpfung der Fußräude (Kalkbeine). Auch die Kalkbeine werden durch Milben verursacht. Sie leben unter den Schuppen der Füße und erzeugen die scharfen kalkartigen Ablagerungen (Kalkbeine). Reinlichkeit ist Bedingung. Wiederholtes Einsetzen mit Rüb- oder Seesand befeuchtet das Viebel. Auch hat sich besonders bewährt das Einweichen mit harter Schmierseifenlösung. Nie soll man hierzu Petroleum ohne einen Zusatz von Öl verwenden, da sonst die Haut schwer geschädigt und die Tiere gequält werden.

4. Fütterung der Hühner. Ein reicher Getreidesegen liegt wiederum in Scheune und Speicher, so daß für die dauerliche Geflügelhaltung das notwendige Futter vorhanden ist. Im Bauernbetrieb werden vorwiegend Kartoffeln 60-70 Gramm je Tier und Tag gegeben. Zum Anmachen des Weichfutters rechnet noch 10-20 Gramm Futtergetreideschrot und Zuckermais. Die tägliche Körnergabe für ein Tier darf auch im Bauernbetrieb nicht mehr als 40 Gramm im Durchschnitt betragen. Dazu kommt als besonders eiweißhaltiges Futter Eiweißkonzentrat, Fischmehl, Fleischmehl mit je 8-10 Gramm je Tier und Tag. Auf dem Bauernhof muß man jedoch bemüht sein, auf diese nicht selbst erzeugten und schwer zu erhaltenden Futtermittel, Eiweißfuttermittel jetzt zu verzichten und dafür die notwendigen Mengen Magermilch, für 10 Tiere täglich einen Liter als Tränke, zu verabreichen. Magermilch ist ein vollwertiger Ersatz für Fisch-, Dorsch- und Fleischmehl. Die Kleingeflügelhalter müssen für ihre wenigen Hühner zwei Drittel des täglichen Futterbedarfs aus Haushalts- und Gartenabfälle decken, aber trotzdem dürfen die tägliche Körnerration von 40 Gramm und der Eiweißbedarf nicht fehlen. Weiterhin muß bei der Geflügelfütterung der Kaltschutz beachtet werden. Der notwendige Bedarf an Kalk zur Bildung der Eierschalen und bei Jungtieren zum Aufbau der Knochen kann durch Zufütterung von zerriebenen Eierschalen und zerfeinerten Knochen aller Art, voll und ganz ersetzt werden.

R. Klingler,

Geflügelzuchtberater beim Tierzuchtamt Herrenberg.

### Kernspruch

Du darfst nicht nur ans Heute denken!  
Du darfst nicht deine Kraft verjähren!  
An Dinge, die wie Spreu verwehen!  
Und wenn dich tausend Sorgen drücken:  
Du mußt mit waschen, hellen bilden!  
Nach vorwärts in die Zukunft sehen!

Und mußt den unbekanntem Welten  
Boll Trost und Mut entgegenstreiten  
Und fleißig rühren deine Hand!  
Hoch über allem Zeitgeschlehen  
Sieh' deines Volkes Wohlergehen  
Und deiner Kinder Zukunftslinden!

Josef Lang.

### Buntes Allerlei

#### Eine Ausstellung gegen das „Sie“

Italien will nicht „Siegen“, sondern „Ihrzen“

In Turin wurde im Beisein von Ministern eine Ausstellung gegen das „Sie“ feierlich eröffnet. Eine eigenartige Ausstellung, die aber einer großen, vom Faschismus fort unterstüßten Bewegung in Italien entspricht, ist jetzt in Turin aufgebaut worden. Sie richtet sich gegen das italienische „Sie“ (Lei) als Anrede, das als unitalienisch, auch in bestimmten Fällen als unsozial und unehrerförmig empfunden wird. Die „Anti-Lei“-Ausstellung sucht zu beweisen, daß die besten italienischen Schriftsteller nicht „Sie“, sondern „Ihr“ (Voi) gesagt haben, und daß hervorragende Menschen für das „Ihr“ und „Du“ eintraten.

Schon seit langer Zeit ist in Italien die Bewegung gegen das „Sie“ im Gange. Küher dem „Du“, das im kameradschaftlichen Verkehr in allen Formationen und bei allen Gelegenheiten üblich geworden ist, insbesondere im Meer, wird der feierlichen Anrede stets „Ihr“ als Einzelperson und als Mehrzahl“ gebraucht. Die Reden des Duce sind dafür vorbildlich.

Die Ausstellung bringt vor allem klare Zeugnisse und Ausdrücke bedeutender Männer Italiens, die das lateinische „Du“ (Tu) rühmen und ebenso das „höflichkeitliche“ Ihr (Voi). Spruchbänder, welche eine Verbesserung der Sitten durch diese Kampagne gegen das „Sie“ verkünden, schmücken in reichem Maße die Räume.

Ohne Zweifel ist das schwächlichere und höflichere „Sie“ unerbittlicher als das kräftigere „Ihr“ und das kameradschaftliche „Du“. Es ist aber für die moderne Entwidlung, welche nicht nur zusammengehörige Berufe, sondern breiteste Massen miteinander in Verbindung bringt, charakteristisch. Von etwa dem Ende des 17. Jahrhunderts an hat das „Sie“ auch in Deutschland seine Herrschaft angetreten, nachdem das „Ihr“, oder das

„Ihrzen“, vom 8. bis zu diesem Zeitpunkt herrschend war. Von da ab sagten etwa Kinder zu Respektpersonen wie den Eltern nicht mehr „Ihr, Herr Vater, sondern „Sie, Herr Vater“.

#### Ein Vogel, der im Winter brütet

Während alle anderen Vögel mit dem Nestbau und dem Brüten im Frühling mit dem Grünen der Natur beginnen, macht der Fichtenkreuzschnabel hier eine Ausnahme. Unbekümmert um Sturm, Schnee und Frost brütet er in den kältesten Monaten, im Dezember und Januar. Jetzt beginnt er mit den Vorarbeiten. Das Nest baut sich dieser sonderbare Vogel auf die oberen Zweige der Nadelbäume. Nur schwer kann man die Niststätte, da zu dieser Zeit die Räume oft mit Schnee bedeckt sind, entdecken. Es befindet sich gewöhnlich an einer Stelle, wo es von überhängenden Zweigen gegen Schnee und Regen geschützt ist. Auf einer Grundlage von Fichtenzweigen baut der Kreuzschnabel aus Moos ein schönes nappförmiges Nest, das er mit frischem Haarmoss, das an den Ästen wächst, ausfüllt. In der strengsten Januarhälfte verlassen die Jungen oftmals das Nest und machen es sich auf den schneebedeckten Nadelbäumen recht bequem, indem sie lustig herumtollen. Besonders in Thälungen wird der Kreuzschnabel in Käfigen gehalten, in denen er sich ganz wie ein Papagei betraut, da er nach Art der Papageien seinen kreuzförmig gebogenen Schnabel zum Festhalten gebraucht und sich an diesen an Drähten hin- und her-schwingt.

#### Gummibaum-Pflanzung in Belgisch-Kongo

In Belgisch-Kongo wird in den nächsten Monaten auf Beschluß des Kolonialrates ein Gebiet von 20000 Hektar mit Gummibäumen bepflanzt werden. Bisher konnte Belgien aus dem Kongo jährlich nur 1100 Tonnen Kautschuk beziehen, der jährliche Verbrauch beträgt aber rund 10000 Tonnen. Durch die Umpflanzung hofft man, sich von der Kautschuk-Einfuhr weitgehend unabhängig machen zu können.

#### Englische Warnung an den Himmel

Aus der Zeit des englisch-holländischen Seerzuges wird folgende Anekdote berichtet, die für die englische Mentalität bezeichnend ist. Nach der Bekanntgabe der Navigationsakte durch Cromwell waren von den Engländern verschiedene Wittgottesdienste angekehrt worden. Nach den vorgeschriebenen Gebeten legte ein englischer Pfarrer dem lieben Gott noch einmal dringend nahe, sich am besten doch der Engländer anzuschließen. „Lieber Gott“, so sagte der englische Pfarrer, „in den nächsten Wochen werden wahrscheinlich auch die Holländer an Dich heran-treten. Sie werden versuchen, Dich mit Heuchelei und allerlei hinterlistigen Reden für sie milde zu stimmen. Aber höre nicht auf sie. Traue ihnen nicht, denn sie sind die argsten Heuchler und Lügner, die jemals lebten und haben schon manchen ehrlichen englischen Kaufmann um sein Hab und Gut gebracht.“ Bleibt nur noch ein Wort von Bernard Shaw über die Engländer hinzuzufügen: „Sie sagen Christus und meinen Kautium.“

#### Mark Twains Bericht

Mark Twain war einmal in Boston zu einer Abendgesellschaft eingeladen. Es entspann sich bald ein Gespräch über das Leben nach dem Tode, über Himmel und Hölle. Jeder äußerte seine Meinung, nur Mark Twain schwieg. Seine Ansicht hätte jedoch am meisten interessiert. Deshalb wandte sich schließlich eine Dame an den Dichter-Humoristen mit der Frage: „Wie denken Sie, Herr Twain, eigentlich über Himmel und Hölle?“ Mark Twain blickte zuerst linnend vor sich hin, das erklärte er gemächlich: „Ich kann Ihnen unmöglich meine Meinung sagen. Ich habe Freunde an beiden Orten.“

### Rundfunk

Samstag, 4. Nov.: 8.00 Uhr Morgenschau, Nachrichten; Anstichabend; Gumnacht I (Gude); 8.30 Uhr Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr für dich dabei; 8.10 Uhr Gumnacht II (Gude); 11.30 Uhr Volkstanz und Bauernfeste; 12.00 Uhr Mittagkonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr Musik am Samstag nachmittag; 16.00 Uhr „Der Preisengogel“; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Württembergische und badische Sportvorhaben; 18.30 Uhr Vom Deutschlandsender: Aus dem Zeitgeschehen; 19.10 Uhr Uebertragung aus Berlin; 20.00 Uhr Nachrichten; Anstichabend Uebertragung vom Deutschlandsender; 22.00 Uhr Kampfrichter.

Die 13. Hörmillion überschritten. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist im Monat September in besonders hohem Maße gestiegen und zwar von 12 677 348 auf 12 943 165. In diesen Zahlen sind die Hörer der befreiten Ostgebiete nicht enthalten. Im Monat Oktober hielt das Ansteigen der Hörerzahlen an, so daß inzwischen die Zahl von 13 Millionen Rundfunkhörer überschritten worden ist.



Verleger: Verlagsanstalt Manz, München

(Schluß) (Nachdruck verboten.)

Im Frühjahr würde dann auch der Aufbau des Gasthauses erfolgen. Und über diesen Plänen hatten Magda und Hans schon hundentlang zusammengesessen.

„Du denkst an Ferdinand, nicht wahr, Magda?“ gab sich Hans Bauer selber zur Antwort. „Und ich auch! Hoffentlich geht es ihm nicht zu arg. Er ist hart bestraft worden. Er hat das Vaterhaus verloren!“

Ulrike rief der Frau des Kastellans fragend zu: „Wie geht es dem kleinen Hans?“

Und Frau Jopp hatte ihre Freude daran, daß nach ihrem Baben gefragt würde: „Danke, gnädiges Fräulein, gut, sehr gut. Heute haben wir ihn ja außer Haus geben müssen, aber morgen holen wir ihn wieder in das Schloß!“

„Ja, ja! Ein feiner kleiner Herr“, bemerkte der Rittmeister, „so klein und wohnt schon in einem Schloß! Uebertigens, Herr Bauer, wie das Wetter etwas besser wird, nehmen wir die Reiskunden wieder auf. Ich habe Ihnen niemals soviel Talent zugetraut.“

„Ja, mein Hans!“, und Magda lachte stolz, „der ist mir Adlervirt, aber auch ein stolzer Herr geworden... und das ist das schöne daran, daß er das Recht dazu hat!“

„Lob ihn nur über den Schellenkönig“, bemerkte Ulrike, „und verhätschle ihn nur wie ein kleines Pübel. Von dir läßt er sich ja ganz artig streicheln und beißt nicht. Sonst laßt die Vieh, wenn man erst verheiratet ist, ein bißchen nach; und bei euch, da scheint sie zuzunehmen. Gott, wohin soll das noch führen?“

Es war spät geworden.

Auf einmal ertönte die Nachttingel. Und ein verkehrter Postbote brachte für den alten Herrn Feldner einen Eilbrief, der nicht den Vermerk trug, daß er nur in den Tagesstunden zuzustellen sei.

Der Postbote erhielt seine erwidrende Bewirtung und der Adlervirt hatte inzwischen den Brief gelesen, ihn dann hingelegt und einige Zeit geschwiegen. Dann aber, als er die Augen aller auf sich gerichtet sah, bat er Herrn v. Braun: „Lieber Herr v. Braun, lesen Sie den Brief vor; ich glaube, es ist das Geschickteste; denn, was da drin steht, könnte schließlich auch in einer Zeitung erscheinen.“

Der Rittmeister nahm den Brief; er trug schweizerische Marken, aber keinen Poststempel; er war also in den Schloß eines Bahnpostwagens geworfen worden.

„Woher ist der Brief?“ fragte Magda.

„Einen Moment! Das läßt sich nicht so ohne weiteres feststellen. Lesen wir!“

Und der Rittmeister begann:

„Ich habe nicht mehr das Recht, meinen Feilen die Worte „Lieber Vater!“ voranzustellen. Aber es dürfte dennoch begründet sein, daß ich überhaupt schreibe.“

Ich wünsche allen vom Herzen alles Gute!

Es ist besser, daß ich meine Adresse nicht angebe. Ich verdiene es nicht, daß mir Nachrichten von zu Hause das Leben erleichtern.

Es war gut, daß Vater mich die Hotelfachschule absolvieren ließ. So habe ich denn eine Stellung gefunden in einem berühmten, großen Haus des Wintersports, nachdem ich vorher einige Monate an der Riviera gearbeitet habe.

Es war ein Zufall, daß das dortige Hans „Vigle moi“ hieß, was mich immer wieder an die Heimat und die verabschiedungswürdige Torheit meiner Leidenschaft erinnerte.

Hier, vor zwei Tagen angekommen, übernehme ich den Hauptteil des Buro's. Natürlich finde ich mich nicht gleich in allem zurecht.

Und es beginnt schon gut! Am ersten Abend erhalte ich den Besuch zweier Herren, die sich als Detektive ausweisen.

Sie fragen, ob im Hause eine gewisse Dame... den Namen kann ich nicht anführen!... wohne. Man suche sie schon lange. Sie liebe es, in Hotels abzustiegen, durch ihre Schönheit Kredit zu erlangen, irgend jemanden den Kopf zu verdrehen, der dann uhm.

Ich will mich nicht in Details auslassen.

Also! Ich stelle fest, daß sie im Hause ist, ein Boy fährt die beiden Herren hinauf und dann kommen sie zu dritt — sie in der Mitte — die breite Treppe herunter.

Ich mußte hinter einen Pfeiler treten.

Die Dreifläche schließt sich hinter ihnen; und wie anzuschauen ist, bald auch eine eisenbeschlagene Türe.

Da ich mir denke, daß dieser Vorfall auch in der Fachzeitschrift erscheinen könnte, so habe ich es aus diesem Grunde... wie auch aus anderen Ursachen... für gut befunden, diese Mitteilung zu machen.

Es ist etwas Ruhe in mich gekommen.

Ich sehe ein Leben der Arbeit vor mir.

F."

Der Rittmeister schwieg.

„Armer Ferdinand!“ sagte Magda leise.

Der alte Adlervirt puzte sich umständlich den Fingern. „Der dumme Bub! Das also ist das Ende vom Lied!“ bemerkte Ulrike.

Magda trat an den Radio; sie drehte ihn auf.

Vom Oberbrunner Kirchturn klangen die Mettenglocken schwach herein; und von irgendeinem fernem Ort her, brausten die Wellen singend herüber:

„Stille Nacht, heilige Nacht!“

E n d e

